

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 129

Sonnabend, 4. Juni 1927

34. Jahrgang

Pfingsten!

Ausgießung des Geistes

Das 2. Kapitel der Apostelgeschichte des Evangelisten Lukas enthält in wenigen Zeilen den ganzen christlichen Pfingstglauben: Die Apostel sahen einmütig beisammen. Da geschah ein Brausen vom Himmel. Und man sah an allen feurige Zungen, die sich zerteilten. Alle wurden sie voll des heiligen Geistes und redeten in vielen Sprachen. Petrus aber nahm das Wort und predigte dem Volk: Jesus von Nazareth habt ihr ans Kreuz geschlagen und erwürgt. Diesen Jesum hat Gott aufgeweckt und hat ihn gerufen: Setze dich zu meiner Rechten! Nun er durch die Rechte Gottes erhöht ist und empfangen hat die Verheißung des heiligen Geistes, hat er ausgegossen diesen Geist, den ihr hier seht und hört. Durch die Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder. Alle Seelen kam Furcht an; viele ließen sich taufen. Alle aber, die gläubig wurden, blieben bei einander und hielten alle Dinge gemein. Ihre Güter und Habe verkauften sie und teilten sie aus unter alle, die in Not waren.

Diese kurze Pfingstlegende des Lukas war für das kirchliche Dogma von größter Wirkung. Die Glaubensekklase der altchristlichen Missionäre baute darauf die katholische Dreieinigkeitslehre als Wesenskern des christlichen Gottesglaubens auf. Gott ist Gottvater, zu seiner Rechten sitzt Christus als Gottsohn, und darüber schwebt als dritter der heilige Geist. Aus der in begeisteter Erinnerung hingschriebenen Erzählung des Evangelisten wurde ein Dogma konstruiert für das kindliche Fassungsvermögen der ersten Christen. Aus einer Legende mit tiefem Sinn wurde ein starres und unduldsames Dogma. Der Geist wurde zum Ungeist; die glühende Hoffnung zum dünnen Glaubensbefehl. Die Tragödie des Christenglaubens erfüllt sich auch hier.

Die Ausgießung des Geistes über die Gläubigen übt eine Wirkung von tiefstem, das ursprüngliche Christentum in hohem Maße auszeichnenden Sinn aus: Diese ersten Christen leben nur in ihrer Idee und in ihrem Glauben. Vermögen und Besitz sind ihnen gleichgültig. Sie leben wie Brüder in einer Gemeinschaft. Und wer mehr hat als der andere, der teilt mit seinen Brüdern. Dieses rührende Urchristentum ist den offiziellen Christen immer eine peinliche Sache gewesen. Viele Kirchenlehrer haben ihren Geist angestrengt, um mit viel Gelehrsamkeit zu beweisen, daß der erste Pfingstgeist mit seinem Idealismus ein Fehler gewesen sei und eine Verirrung. Die unchristlichen Gemeinden waren suchende Vereinigungen von Handwerkern, Arbeitern und Sklaven, von armen Teufeln also, die zusammengehalten wurden durch die große Idee, daß alle Menschen die Kinder Gottes seien, und daß der Herr den Armen vor den Reichen den Vorzug gebe. „Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelohr, denn ein Reiter in den Himmel.“ Diese großen Ideale des Nazareners hatten sich über die ganze

römische Welt verbreitet. Als verfolgte Geheimlehre hatte sie die Millionen Unfreien und Rechtlosen erfasst und erfüllt. Die Staatsreligion und die bequeme Religion der Reichen war immer noch der alte Jupiterglaube, der zu bloßem Formelkram erstarrt war und an den jene am wenigsten glaubten, die solchen Glauben von den andern im Interesse der „Staatsraison“ am heftigsten forderten. Etwa drei Jahrhunderte nach Christi Tod war ein großer Streit um den römischen Kaiserthron. Konstantin und Maxentius stritten um diese höchste Macht. Da kam der gerissene Konstantin auf den listigen Gedanken, sich die Hilfe der Millionen geheimer Christen, also des Volkes, dadurch zu sichern, daß er Christen fähnen anfertigen und sich selbst taufen ließ — er wurde also Christengeneral. Seine Spekulation war richtig; er wurde Kaiser! Allerdings hatte das so seine Konsequenzen. War der Kaiser Christ — dann war's mit den alten Göttern vorbei. Das Christentum wurde Staatsreligion. Es wurde so auch eine Angelegenheit der reichen Leute, der großen Herren! Und da paßte es nicht mehr so richtig. Man mußte es korrigieren! Wohin diese Korrektur geführt hat, brauchen wir wohl niemandem zu sagen. Es liegt klar vor aller Augen. Von Christi Geist, vom Pfingstgeist besonders ist nichts mehr vorhanden.

Heute kämpfen hochmütige Christen für alte Vorrechte des Besitzes — ist das im Sinne Christi? Heute predigen Pastoren Krieg und Haß im Namen des Mannes, der Nächstenliebe zum höchsten Gesetz erhob. Haben einst die Juden Christus ans Kreuz geschlagen, weil er ihnen Gleichheit und Brüderlichkeit predigte, so würden heute die Christen diesen selbst Christus kreuzigen aus denselben Gründen. Das ist so der Welt Lauf. Der Pfingstgeist wurde einst ausgegossen über die Menschheit als eine große geistige Idee. Diese Idee hat die Welt durchflutet und erobert. Ihre Träger aber haben diese Idee verraten und verkauft, haben sie erstarrten lassen zu einem toten und herzlos starren Gebilde. Trotzdem lebt der Pfingstgeist weiter in der Menschen Brust. In den Herzen der Armen und Unterdrückten lebt der Glaube an die Menschenliebe und die Freiheit wie in den Herzen der ersten Christen. Die Zeiten sind anders geworden und die Ideale haben ihr Gesicht verändert — aber nicht verändert haben sie ihr Sehnen und ihren Glauben an die ewigen Menschenrechte. Nicht mehr die Kirchen tragen heute diese Sehnsucht und diesen Glauben. Der Sozialismus hat die alten und großen Ideale übernommen. Keine Macht der Welt wird seinen Siegeszug aufhalten. Daran soll uns der Pfingstgeist erinnern; daran soll jeder denken beim hellen Klang der Pfingstglocken. Der Geist wird siegen über die Gewalt; das Recht wird siegen über das Unrecht. Kommen wird der Tag, da die Mauern stürzen und die Ketten fallen! Das predigt der Geist zu Pfingsten seit zweitausend Jahren und das predigt er auch heute allen, die es hören wollen.

Hindenburg und das Reichsbanner

Eine peinliche Angelegenheit

Als der Herr Reichspräsident gen. Sgl. fuhr, um dem neuen Damm die rechte Weihe zu geben, da machte er auch in Kiel Station und ward dort festlich empfangen, von den „Spitzen“ der Behörden, von der Universität, den vaterländischen Verbänden und den Schulen, wie sich's gehört; und die Straßen waren überflutet von schwarz-weiß-roten Fahnen, wie sich's nicht gehört.

An dem Empfang hatte sich auch, wie früher schon anderwärts, das Reichsbanner Schwarz-rot-Gold beteiligt, das kurz zuvor zum Parteitag so mächtig aufmarschiert war. Es glaubte dem Präsidenten der Republik diese Ehrung schuldig zu sein.

Und der Reichspräsident war hoch erfreut und richtete an den Führer des Reichsbanners, den Gen. Hansen, einige, früher hätte man gesagt „huldbolle“, Worte. Untertags stand's in der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ und auch im „Vorwärts“ zu lesen, was er gesprochen hatte. Nämllich:

„Wir haben zusammen unter Schwarz-weiß-rot gekämpft. Jetzt ist die deutsche Reichsfahne schwarz-rot-gold, und jetzt wollen wir unter diesen Farben für die Einigkeit, für den Wiederaufbau und für das große Deutschland arbeiten.“

So weit, so gut. Ein vorzügliches Wort, dem wir keine weltbewegende Bedeutung beimessen, gegen das aber auch niemand etwas einwenden kann.

Jedoch nach zwei Tagen wurde ein sehr merkwürdiges Dementi durch W.T.B. verbreitet. Um ganz korrekt zu sein, geben wir diese höchst eigenartige Meldung ganz wieder. Sie lautet:

Der authentische Wortlaut der Äußerungen, welche der Reichspräsident zu einem Gauweiler des Reichsbanners in Kiel über die Reichsfarben getan hat, ist nicht festzustellen gewesen. Nach den Erinnerungen des Reichspräsidenten hat dieser, wie die Blätter erfahren, etwa folgendes gesagt: Treu und tapfer habt ihr unter den Farben Schwarz-weiß-rot gekämpft. Jetzt sind die verfassungsmäßigen Farben Schwarz-rot-Gold und diese Farben müssen insofern unter allen Umständen respektiert werden. Aber gerade weil ihr unter den Farben Schwarz-weiß-rot gekämpft habt, dürft ihr die alten Farben nicht schmähen. Wir müssen auch in diesem Punkte zur Einigkeit gelangen, denn nur durch Einigkeit kommen wir zur Macht und nur durch Macht zu unserem Recht.

Merkwürdig, höchst merkwürdig! Aber die Sache wird noch seltsamer. Der „Vorwärts“ stellt nämlich aus vier verschiedenen hiesigen Korrespondenzen vier verschiedene amtliche Interpretationen zusammen, von denen jede einzelne behauptet, die Worte genau wiederzugeben. Und keine deckt sich mit der andern!

Die Kameraden vom Reichsbanner, die dabei waren, aber bestätigen, daß Gen. Hansen die Worte nicht nur sinngemäß, sondern wortgetreu wiedergegeben habe.

Eine peinliche Angelegenheit! Peinlich nicht deshalb, weil der Reichspräsident offenbar nicht mehr ganz genau weiß, was er geredet hat. Das wäre auch zuviel verlangt von einem Herrn in diesem Alter, daß er nach einer solchen anstrengenden Besuchsreise, bei der er zahllose Hände zu schütteln und zahllose freundliche Worte zu reden hatte, noch jedes einzelne ganz genau im Kopf habe.

Aber mehr als peinlich ist, daß der Herr Reichspräsident es überhaupt für nötig befand, sich zu dementieren. Sehr wohlwollende Leute sagen, es sei überhaupt beleidigend für ihn, daß man an seinen Worten herumdeutele.

Verzeihung: Diese Deutelei geht doch von ihm selbst aus. Denn er hat doch das Dementi veranlaßt, und es ist doch ausgeschlossen, daß die W.T.B.-Meldung ohne seine Zustimmung heraus kam. Etwas anderes anzunehmen heißt denn doch das „Wohlwollen“ zu einem Grade zu steigern, der schon einen etwas kräftigeren Namen verdient.

Und damit gewinnt die Sache ein ernsteres Gesicht. Denn ob Hindenburg das eine oder das andere gesagt hat, ist im Grunde nicht sehr wichtig. Aber wichtig ist, daß er seine an sich korrekte Erklärung nachträglich abschwächen zu müssen glaubt, und daß er das Reichsbanner dabei aufs schwerste brüskiert.

Es gibt Leute, die Hindenburg für einen guten Republikaner halten, weil er die Dummkheiten, zu denen ihn die Herren Claß und Neumann verleiten wollten, nicht mitgemacht hat. Und die mit rührendem Vertrauen zu ihm aufstuden. Wir haben diese Auffassung immer für einen verhängnisvollen Optimismus gehalten und finden in dem neuesten Vorgang unsere Ansicht nur bestätigt. Hindenburg ist der altpreussische Reaktionär, der er immer war, und er ist viel zu ehrlich, und zu alt, um seine Gesinnung zu ändern.

Das Reichsbanner wird sich nach diesem Affront jedenfalls sehr ernstlich überlegen müssen, wie es sich in Zukunft bei solchen Gelegenheiten zu verhalten hat.

Abreise der Russen aus London

Offizielle Sympathieumgebung der Arbeiterpartei

London, 3. Juni (Eig. Drahtber.)

Die Abreise des Sowjet-Geschäftsträgers und der hauptsächlichsten Mitglieder des sowjetischen diplomatischen Korps aus London gestaltete sich am Freitag zu einer beachtenswerten Demonstration gegen die Ruklandpolitik der konservativen Regierung. Auf dem Bahnhof hatte sich eine bedeutende, in ihrer Mehrheit keineswegs kommunistische Menschenmenge versammelt, um Abschied von den Russen zu nehmen. Als offizieller Vertreter der Arbeiterpartei hatte sich der Abgeordnete Henderson, als Vertreter der britischen Gewerkschaften deren gegenwärtiger Präsident Hicks und der Generalsekretär des Gewerkschafts Kongresses eingefunden. In einem Presseinterview stellte der russische Geschäftsträger fest, daß unabhängig von dem Abbruch der diplomatischen und Handelsbeziehungen beide Völker freundschaftliche Gefühle zueinander empfänden. Die konservative Presse zeigt sich über diesen herzlichen Abschied, den die Russen gefunden, sehr ärgerlich.

Wieder Regierungskrise in Sachsen

Ganz programmäßig ist in Sachsen die Regierungskrise ausgebrochen. Als die jetzige Regierung gebildet wurde, trafen Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei und Demokraten ein Abkommen mit den Deutschnationalen, daß spätestens im Juni eine Regierungskrise ausbrechen werde, die mit

der Aufnahme eines deutsch-nationalen Ministers beendet werden solle.

Der Juni kam und es war so weit. Da verlangten die Deutschnationalen zwei Minister. Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei und Demokraten sind beleidigt und werfen den ganzen Krempel hin, wie sich aus folgender Meldung ergibt:

In den Verhandlungen über die Regierungsbildung wurde eine Verständigung nicht erzielt, weil die Deutschnationalen Forderungen erhoben, die den Abmachungen vom 11. Januar nicht entsprechen. Infolgedessen werden die Minister der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Deutschen Demokratischen Partei den Ministerpräsidenten um ihre Entlassung bitten.

Die Sozialisten erklärten, sie seien an jenen Abmachungen nicht beteiligt, sie hätten demnach auch keinen Anlaß, den Ministerstreit mitzumachen. Ministerpräsident Heide und Arbeitsminister Eisner bleiben in ihren Ämtern. Wie lange, bestimmt freilich der Sächsische Landtag, der sich mit Mißtrauensvoten, Ministerpräsidentenwahlen und Verhandlungen über die Regierungsbildung wieder einmal als Nabel der Welt betrachten darf.

Stresemann trifft Schiffscherrin

Berlin, 4. Juni (Radio)

Die Besprechung zwischen Dr. Stresemann und dem russischen Außenminister, die auf russischen Wunsch während der Durchreise Schiffscherrins durch Deutschland stattfinden soll, wird, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, wegen der kurzen Erholungsreise Dr. Stresemanns nach Baden-Baden verlegt werden. In Berlin wird dann nur noch ein kurzes Zusammentreffen der beiden Außenminister auf einem Bankett der russischen Botschaft stattfinden, worauf sich Dr. Stresemann unmittelbar zur Tagung des Völkerbundes nach Genf begibt.

Die Erhöhung der Postgebühren beschlossen

Berlin, 4. Juni (Radio)

Der Arbeitsausschuss des Verwaltungsrates der Reichspost, dem gegenwärtig die Beratung der geplanten Postgebührenerhöhung vorliegt, hat mit 9 gegen 5 Stimmen die Erhöhung des Briefportos von 10 auf 15 Pf. beschlossen. Für die Erhöhung stimmten nicht weniger als 7 Behördenvertreter, die noch unterstützt wurden von 2 Deutschnationalen, dem Abgeordneten Körner und dem Vertreter der Landwirtschaft Graf Schulenburg. Gegen die Erhöhung stimmten außer den Vertretern der Münchener Handelskammer und den Vertretern des preussischen Handelsministeriums die Genossen Schumann und Steinkopf. Sie gingen von der Erwägung aus, daß die Reichspost den Beweis nicht erbracht hat, daß die Posterhöhung für die Gesamtwirtschaft unvermeidlich und im Interesse der Beamten unabweisbar ist. Demgegenüber beschloß die Mehrheit des Ausschusses die Heraushebung des Briefportos unter ausdrücklicher Ablehnung einer Nachprüfung des Etats der Reichspost.

Eine „Dieberei“

Regensburg, 3. Juni (Eig. Drahtber.)

Ein die bayerische Paragrafenwirtschaft tödlich illustrierender Prozeß wurde vor dem Niederbayerischen Amtsgericht Regensburg verhandelt. Wegen Verstoßes gegen eine Verordnung des bayerischen Innenministers, nach der der Anschlag von Plakaten politischer Tendenz verboten sein soll, hatte sich der sozialdemokratische BezirksparteiSekretär für Oberpfalz und Niederbayern, Bayerer, zu verantworten. Er hatte gegen einen Strafbefehl wegen Verbreitung der Werbeplakate „Die Masse siegt“ und „Der freie Beamte gehört in die SPD.“ in der sozialdemokratischen Werbewoche Einspruch erhoben. Im Laufe der Verhandlung kam zur Sprache, daß der bayerische Innenminister Stäbel, der Urheber der Verordnung, gegen die sich Bayerer vergangen haben sollte, bei Vorstellungen wegen der Beamtung der Plakate selber nichts mehr von der Existenz seiner Verordnung gewußt und die Beamtung für eine Dieberei erklärt hätte. Der Wirrwarr in bayerischen Amtskreisen wurde auch dadurch gekennzeichnet, daß von 51 Bezirkspolizeibehörden in der Oberpfalz und Niederbayern 37 sich ebenfalls nicht der ministeriellen Verordnung erinnerten und die Werbeplakate der Partei nicht beamtet hatten. Die Verhandlung, in der Rechtsanwalt Alwin Sängler die bayerische Justizordnungszelle gehörig geißelte, endete mit der Verurteilung Bayerers zu einer Geldstrafe von 100 Mark und 3 Mark.

Spannung in Danzig

Anleihe- und Schatzfragen

Danzig, 3. Juni (Eig. Drahtber.)

Die geplante Aufnahme einer Auslandsanleihe hat in der vom Bürgerblock-Senat vorgeschlagenen Form zu schweren Auseinandersetzungen geführt. Die Sozialdemokratie ist gegen die in der Öffentlichkeit allgemein als ungünstig bewerteten Bedingungen der englischen Bankiers in entschiedener Opposition getreten. Sie bekämpft in erster Linie die Erhöhung des Nominalbetrages von 45 Millionen Gulden auf 48 1/2 Millionen Gulden, da sich durch ein Agio von 8 1/2 Millionen die Verzinsung des Effektivbetrages von 40 Millionen außerordentlich hoch stellt. Der vorgesehene Zinssatz von 6 1/2 Proz. erhöht sich durch das hohe Agio auf 8 Proz. Diesen ungünstigen Bedingungen der British Overseas Bank steht ein wesentlich günstigeres Angebot der Leipziger Bankfirma Hartmann gegenüber, die die 40-Millionsanleihe zu einem Nominalbetrag von 42,8 Millionen Gulden bei 6 1/2prozentiger Verzinsung vermitteln will.

Die Regierung, die vom Parlament zunächst die sofortige Genehmigung ihrer Vorlage verlangte, hat auf das Drängen der Sozialdemokratie in die Verhandlung der Entscheidung bis zur Rückkehr des Finanzkommissars Kollmann aus London einwilligen müssen. Wie die Lösung der Anleihefrage ausfallen wird, bleibt vorerst völlig ungewiß, da auch in den Kreisen der Regierungsparteien die Kritik der Sozialdemokratie als berechtigt anerkannt wird. Die innenpolitische Situation ist durch den Anleihestreit hartem Spannungen unterworfen, die um so bemerkenswerter sind, als zwischen den Regierungsparteien schon Differenzen bestehen, ob eine neuerlichete Säule konfessioneller oder familiärer Charakter erhalten soll. Die liberale Regierungspartei ist bisher mit der Linken für die Simultankonkurrenz eingetreten, während das Zentrum auf dem konfessionellen Standpunkt beharrt und für die Nichterfüllung den Ansinnen aus der Regierung in Aussicht stellt. Wenn auch in diesem Falle nicht alles so heftig gegeben wird, wie es geschah, so besteht der mannigfaltige Konfliktstoff doch ernste Krisen nicht aus.

Republikanischer Zustand!

Bayern hat noch immer einen Minister des Meuzers!

München, 2. Juni (Eig. Drahtber.)

Der Etat des überflüssigen Ministeriums für Bayern, des Ministeriums des Meuzers, wurde noch zweitägiger Debatte vom bayerischen Landtag genehmigt.

In Verlauf der Debatte wurde sich der Fraktionsführer der zur Regierung gehörenden bayerischen Bauernverbände besonders gegen jene bayerischen Staatsbeamten, die in der letzten Zeit Sonntag für Sonntag mit dem Erlaubnis der Kuppel als monarchistische Agitatoren in die Städte und Dörfer des hohen Landes hinausgingen, aber trotzdem unberührt von der Republik des Gebots eintraten. Der Bauernführer schloß mit dem Appell, die Regierung möge ihre Augen nicht immer noch links, sondern auch nach rechts wenden, damit der bayerische Staat vor Unheil bewahrt bleibe. Ministerpräsident Högl ging mit feinem Fort auf diese peinlichen Anschuldigungen keines Koalitionsgeheimnisses ein.

Der Flug Rumort-Berlin

Berlin, 4. Juni (Radio)

Entgegen anders lautenden Meldungen hat der amerikanische Flieger Chamberlain seinen dritten Flug Rumort-Berlin am Freitagabend noch nicht angebrochen, sondern die Fahrt im letzten Augenblick verabschiedet, da die Witterung auf der Flugstrecke besonders über Norddeutschland plötzlich ungünstig geworden war. Die Versicherungen für den Flug sind bereits getroffen, so daß der Staat jeden Augenblick erlöset sein kann.

Auch eine Nationalversammlung

Parlamentarische Komité in Spanien

Paris, 3. Juni (Radio)

Nach Meldungen aus Madrid soll die sogenannte Nationalversammlung deren Abgeordnete von der Regierung ernannt werden (1), voraussichtlich am 12. September, dem 1. Jahrestag der Diktatur Primo de Riveras, zusammenzutreten. Sie soll aus 30 Abgeordneten bestehen. Ihre Hauptaufgabe wird die Schaffung einer neuen Verfassung und eines neuen Regierungssystems sein.

Der Kampf um Memel

Eine Anzahl von führenden Persönlichkeiten des Deutschtums in Memelland hat vor einigen Tagen sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundsrats eine Denkschrift über Verletzungen der Memelkonvention und des Memelstatuts durch die litauische Regierung zugehen lassen. Die Reichsregierung hat daraufhin das Sekretariat des Völkerbundes erlucht, diese Beschwerde auf die Tagesordnung der Junifession des Rats zu setzen. Deutschland will also im Rat als Anwalt des Memelgebietes auftreten.

Die Beschwerdeföhrer Memels enthält eine lange Liste von vertragswidrigen Handlungen der litauischen Regierung. Die Verschleppung der Neuwahlen zu dem aufgelösten Landtag des Memelgebietes, die Aufrechterhaltung des Kriegszustandes, die finanzielle Benachteiligung des Memellandes, die Ausweisung von deutschen Lehrern und Redakteuren, die Entlassung deutscher Beamter bilden die Hauptpunkte der Denkschrift. Einzelsfälle aus diesen Beschwerden sind im Laufe der letzten Monate oft genug durch die deutsche Presse gegangen.

Die litauische Regierung glaubt ihre bisherige Handlungsweise durch ihre Auslegung der Memelkonvention und des Memelstatuts rechtfertigen zu können. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß diese Rechtfertigung mangelhaft ist. Es handelt sich, wenn man den Dingen auf den Grund geht, bei den fortwährenden Streitigkeiten zwischen Memel und Kowno nicht um juristische Meinungsverschiedenheiten, sondern um politische Gegensätze. Die Memelländer selbst sind an der Zulassung dieser Gegenstände nicht ohne jede Schuld. Gewiß ist ihnen mit der abstinenzlosen Abtrennung des Memelgebietes vom Reich und mit seiner späteren Zuteilung an Litauen bitteres Unrecht geschehen. Die Zulassung der früheren memelländischen Landtags, in dem von ca. 80 Abgeordneten 28 Deutsche waren, zeigt dies deutlich. Der Fehler der Memelländer war aber bisher, daß sie eine reine Präzedenzpolitik trieben und dadurch den litauischen Chauvinismus gegen Memel stärkten. Die Memelländer sollten vielmehr, unbeschadet ihres Rechtsstandpunktes, in ihren praktischen Beziehungen zu Kowno sich selbst auf den Boden der Tatsachen stellen und das Schwerkraft ihrer politischen Betätigung darauf legen, das Memelstatut, das ihnen eine ziemlich weitgehende Autonomie sichert, zur Basis ihres Kampfes um die Behauptung ihres Deutschtums zu benutzen. An der falschen Einstellung der Deutschen des Memellandes sind auch, wie in vielen ähnlichen Fällen, die abgewanderten Memelländer im Reich schuld, die nun, vor litauischen Repressalien für ihre Person sicher, eine maßlose antilitauische Propaganda treiben. Alles das entlastet die litauische Regierung von ihrer Schuld natürlich keineswegs. Dank den halbseitigen Zuständen in Kowno haben auch in der Memelfrage die chauvinistischen Ele-

mente eine Position erlangt, die sich in brutalen Stützungsvorlesungen gegenüber dem Memelgebiet auswirkt.

Die deutsche Regierung hat zu ihrer Aufnahme der Memelbeschwerden einen sehr maßvollen offiziellen Kommentar gegeben, demzufolge sie mit diesem Schritt nicht eine Kampfanlage an Litauen bezweckt, sondern durch eine maßgebliche Auslegung der strittigen Memelfragen durch den Völkerbundsrat den Konfliktstoff, den die Memelfrage zwischen Deutschland und Litauen bildet, aus dem Wege räumen will. Dies ist ohne Zweifel bei den starken gemeinsamen wirtschaftlichen und politischen Interessen Deutschlands und Litauens ein sehr vernünftiger Standpunkt. Es sei nur an die Notwendigkeit erinnert, einen neuen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Litauen zu schließen. Litauen würde nur in seinem eigenen Interesse handeln, wenn es auf diese verständliche Tendenz einging. Die innere wirtschaftliche und politische Lage und ebenso die außenpolitische Situation Litauens ist alles andere als rosig. Litauen kann es sich nicht leisten, auch Deutschland noch vor den Kopf zu stoßen und gegen einen so wertvollen Teil seiner Bevölkerung wie die Memeldeutschen einen inneren Krieg zu führen. Eine loyale Behandlung des Memellandes durch Kowno könnte dazu beitragen, die Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen in einer Weise zu klären und zu festigen, die für Litauen selbst von größtem Wert wäre. Der Chauvinismus ist von jeher in der Politik der schlechtesten Berater gewesen.

Genf, 3. Juni (Eig. Drahtber.)

Das Völkerbundsekretariat hat am Freitag den Wortlaut des Depeschenwechsels mit der litauischen und deutschen Regierung über die Behandlung der Beschwerde über die Verletzung der Memelländer Bevölkerung während der nächsten Tagung des Völkerbundsrates veröffentlicht. Danach hat der Ministerpräsident von Litauen, Wolde maras, am 25. Mai dem Völkerbundsekretariat telegraphiert, daß er die Beschwerde der Reichsregierung nicht kenne und sich das Recht vorbehalten müsse, ihre Behandlung auf eine spätere Sitzung des Völkerbundsrates zu verlagern. Dazu erklärte Außenminister Sirelemann am 29. Mai, daß das Memorandum der memelländischen Bevölkerung allen Mitgliedern des Völkerbundsrates überhandt und auch der litauischen Regierung zur Kenntnis gekommen sei. Im übrigen beziehe es sich auf Fälle von Verletzungen der memelländischen Autonomie, welche die litauische Regierung seit langem kenne. Darauf hat die litauische Regierung am 2. Juni dem Generalsekretariat des Völkerbundes mitgeteilt, daß sie aus verschiedenen Gründen die Verlagerung der Angelegenheit auf die nächste Herbstsitzung verlange.

Das Völkerbundsekretariat hat inzwischen alle drei Depeschen sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundsrates zur Kenntnis gebracht. Es ist nicht anzunehmen, daß der Völkerbundsrat die merkwürdige Forderung der litauischen Regierung stillschweigend übergehen wird.

Ganster Tadel für Wirth

Eine Niederlage für Marx

Berlin, 4. Juni (Radio)

Am Freitag hat in Berlin der Vorstand der Zentrumspartei — oder besser gesagt — der halbe Vorstand getagt; denn von den mehr als 20 Mitgliedern des erweiterten Vorstandes war nur die Hälfte anwesend. Der eigentliche Zweck der Tagung war das bisherige Ergebnis der Einigungsverhandlungen zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei festzustellen. Aber dazu konnte man sich schließlich doch nicht entschließen, obwohl dieses vorläufige Ergebnis nur auf eine lose Arbeitsgemeinschaft zwischen der Zentrumsfraktion des Reichstages und der Fraktion der Bayerischen Volkspartei hinausläuft. Will man sich das nicht, oder will man mehr?

Jedenfalls hat der Parteivorstand des Zentrums einmütig — wie er seine Beschlüsse nun einmal sagt — keine Unterhändler beauftragt, die Verhandlungen mit der Bayerischen Volkspartei fortzuführen. Wie lange, ob Wochen, ob Monate oder gar Jahre lang wurde nicht festgelegt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung hatte dann eine Stunde beansprucht.

Das Sterbende dieser Zeit erforderte der Punkt „Allgemeines“. Und das war der Konflikt Marx-Wirth, obwohl die Tagung einberufen war, bevor der „Fall Wirth“ auftrat. Wirth stand zweifellos im Mittelpunkt der Tagung. Man überlegte hin und her, sprach von Ausschluß und anderen Konsequenzen und einigte sich schließlich auf einen Rüdigung mit einer Mißbilligung des Verhaltens von Wirth gegenüber der Regierung und besonders Herrn Marx. Das ist alles, und das heißt eine Niederlage für Marx; denn er hat mit dem von ihm gedrohten Konsequenzen zweifellos mehr als eine Mißbilligung gemeint. Er wollte anfanglich den Ausschluß. Erst als ihm die Konsequenzen einer derartigen Maßnahme klar gelegt waren, trat er den Rüdigung an. Möglicherweise alles nicht so gemeint gewesen sein. Aber es war nicht mehr zu ändern, weil man eingesehen hatte, daß mit dem Ausschluß von Wirth das Problem nicht gelöst gewesen wäre. Trotzdem, die Mißbilligung und der Hinweis auf die Stellungnahme der badischen Zentrumspartei läuft praktisch darauf hinaus, Wirth in Baden als künftigen Kandidaten für den Reichstag auszuwählen zu lassen. Das mag gelingen, aber es gibt auch für Wirth noch Hochburgen, und wir werden sein Geheimnis, daß sich die Berliner Zentrumspartei erstlich mit dem Gedanken trägt, ihren Wirth bei der nächsten Wahl aufzustellen. Marx und andere Antipoden werden dann vielleicht nicht wählen, aber in maßgebenden Zentrumskreisen Berlins glaubt man bestimmt, daß dieser unerwartete Bericht von Stimmen aus anderen Lagern doppelt und dreifach aufgeholt wird. Es bleibt zunächst abzuwarten, was Dr. Wirth zu der ihm ausgesprochenen Mißbilligung sagt.

In dem über die Sitzung herausgegebenen Kommuniqué heißt es zum Falle Wirth:

Anlässlich dieser Sitzung kam auch die Angelegenheit Dr. Wirth zur Sprache. Der inzwischen veröffentlichte Brief von Herrn Parteivorstandenden Dr. Marx an Herrn Dr. Wirth und dessen Reaktionen in der Zeitschrift „Deutsche Republik“ wurden zur Kenntnis genommen. Gleichzeitig lag die Erklärung der Badischen Zentrumsfraktion (Badischer Beobachter Nr. 150 vom 2. Juni) vor. Indem der Parteivorstand sich einmütig dieser letzten Erklärung anschloß, spricht er sein Bedauern und seine Mißbilligung zu dem Verhalten des Herrn Wirth, insbesondere demjenigen gegen den Herrn Parteivorstandenden aus.

Daß die Herren ihre Mißbilligung nicht mal in anständiger Deutsch ausdrücken können — daran ist wohl ihre Geistesverwandtschaft mit den Deutschnationalen schuld, deren Presse ja berühmt ist ob ihrer Gewaltmethoden an der deutschen Sprache.

Die Erklärung des badischen Zentrums

Berlin, 3. Juni (Radio)

In der Erklärung der Badischen Zentrumsfractions, auf die der Mißbilligungsbeschuß des Reichsparteivorstandes des Zentrums Bezug nahm, heißt es u. a.: „Der Reichstagsabgeordnete Dr. Wirth hat seinerzeit, und zwar allein von der Reichstagsfraktion des Zentrums gegen die bestehende Reichsregierung gestimmt. Damit setzte er sich in einen gewissen Gegensatz zur Leitung der Gesamtpartei in Deutschland wie in Baden. Darüber wurde er vorher und nachher nicht im Zweifel gelassen. Daß in dem damaligen und bisher fortgeführten Verhalten ein tief bedauerlicher Widerspruch zur Parteidisziplin vorliegt, kann nicht bestritten werden. Wir bedauern aufrichtig, diese Feststellung wiederholen zu müssen. Befremdend muß es wirken und die eigenen Parteireihe verletzen, wenn Herr Dr. Wirth es zur künftigen Gesplogentheit werden läßt, außerhalb der Partei sich gegenständig zur Presse in den Versammlungen zu betätigen. Die Wählererschaft empfindet da vollkommen mit uns. Für unsere Freunde in Stadt und Land wollen wir es ohne weiteres sagen: Wir stehen treu der Sitte unserer Väter zu der alten Fahne. Wir begrüßen es, wenn Herr Dr. Wirth Schulter an Schulter unter dieser mit uns stehen will. Er wird immer einen Platz haben, der seinen Talenten entspricht. Wenn in Baden ist man gewohnt an ehrliche Demokratie und strikte Disziplin auch in der Zentrumspartei. Wir sind sicher, daß in Baden die Partei bis zum letzten Mann auf dem Boden dieses Grundsatzes steht und nur den dringenden Wunsch hat, auch Herrn Wirth als musterhaftes Vorbild vor sich zu sehen. Im übrigen vertrauen wir auf unsere Ideale und unsere Ueberlieferung, auf die Treue unserer Wählererschaft.“

Minister als Zeugen im Barmatprozeß

Am Mittwoch wurde der frühere Reichsminister Dr. Lohr z vernommen, um über die Gesplogentheiten auszusagen, die zur Zeit der Amtstätigkeit des Ministers Dr. Höfle bei der Gewährung von Krediten an Privatunternehmungen stattfanden. Lohr erklärt, daß der Kredit, den Höfle an die Amerigo gegeben habe, eine Nichtbeachtung der für solche Fälle gegebenen Richtlinien darstelle und außerdem eine Inanspruchnahme der Reichsbankdarlehen des Reichsfinanzministeriums, dem Reichsministerium, der Reichspost und der Reichsbank.

Weiter erzählte sich Reichsfinanzminister A. D. Schmidt: Im Jahre 1921 sind aus Reichsgeldern mittelbar oder unmittelbar Kredite an die Privatindustrie vergeben worden. Auf eine Frage des Vorsitzenden tritt der Zeuge mit, daß Barmat

bereits 1920 von der Lübecker Handelskammer angegriffen worden sei. Diese Angriffe seien letzten Endes von holländischen Konkurrenzfirmen Barmats ausgegangen. Die damaligen Besuche hätten jedoch nichts ergeben, was eine Ausschließung Barmats hätte veranlassen können.

Reichspostminister Dr. Schäkel sagt aus, er habe seinerzeit Höfle Mitteilung gemacht von Gerüchten, daß Höfle seine Villa nicht aus eigenen Mitteln erbaut und aus Postgeldern Bausteile gezogen habe. Höfle hat darauf erklärt: Ich bin rein! und hat zugelegt, er werde im Ministerium für Aufklärung sorgen und das Kabinett in Kenntnis setzen. Es fand dann nachher eine Besprechung der Staatssekretäre und Abteilungsdirektoren statt, in der wir zu dem Ergebnis kamen, daß nichts Greifbares vorliege. Wir wären bereit gewesen, an das Kabinett zu gehen, aber wir fanden keine Anhaltspunkte.

**Patent-Matratzen
Aufgabe-Matratzen**
werden sofort in
jeder Größe billig
angefertigt.
Bettenhaus
Pauline Karstadt
Carl Karstadt Ww.
Solfienstraße 18

Waffen
aller Art repariert gut
und billig unter Garantie
Zipper, Uhrmacher,
Kupferschmiedestraße 3.

Kinder-Bettstellen
weiß, mit Gitter,
von 14.- bis 65.-
Große Bettstellen
von 11.75 bis 75.-
Gebrüder Hetti
Untertrave 111/112
1. Stock, kein Laden,
b. d. Solfienstr.

Zu Feiertagen
werd. Gehrock-, Cutaw-,
Smoking-, Frack-Anzüge
vermietet.
Bönnhoff,
Petri-Kirchhof 7

**Verfallene
Prüfer**
Herrn- und Damen-
armbänder, neu u.
geirag. Trauringe
333 u. 335, geirag.
Herrngarderobe u.
v. m. fehen billig
Verkauf im Seih-
haus Hügitr 113.

Gegen d. Alkohol!
Veröffentlichungen
d. Arbeiter-Abteilungs-
Bundes:

Wider den Trunk
Stimmen der Dichter
Preis 40 Pf.

**Karl Marx und die
Arbeiter-Revolutionen**
Preis 10 Pf.

Alkohol und Krankheit
Preis 5 Pf.

Jugend und Alkohol
von Victor Adler
Preis 5 Pf.

Zur Alkoholfrage
Preis 10 Pf.

**Arbeiterversicherung
u. Alkoholismus**
Preis 10 Pf.

**Alkohol, Strafrecht und
Strafreform**
Von Rechtsanwalt
Dr. Siegf. Weinberg
Preis 10 Pf.

**Der Freiheitskampf
gegen
das Alkohollapital**

Von Kurt Baurichter
Preis 20 Pf.
Buchhandlung

Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Kinder-Bettstellen
von 12.50 bis 55.-
Große Bettstellen
von 12.50 bis 65.-
Bettenhaus
Pauline Karstadt
Carl Karstadt Ww.
Solfienstraße 18

Das Fahrrad
ein Satz, keine Fein-
schraubung u. Reparaturen
Der Oberingenieur
G. A. Krause u. R. Burger
Mit 110 Abbildungen u.
einiger Tabellen
Preis 1.40 RM.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46

Jedes Jahr am 3. Pfingstfeiertage
veranstalten wir den größten
Wachstoff-Verkauf

des Jahres.
Also ab Dienstag, den 7. Juni, werden Sie
fabelhaft billig
kaufen können.
Nur moderne Ware.

| | | | |
|--|-------------|--|-------------|
| Zefir-Leinen einfarbig und gestreift, ca. 70 cm breit.... Mtr. 58.5 | 48 | Wasch-Musseline moderne Druckmuster, Mtr. 68.5 | 48 |
| Dirndl-Stoffe buntfarbig kariert, ca. 70 cm breit.... Mtr. 98.5 | 75 | Zefir in aparten Streifen und Karos für Oberhemden... Mtr. 93.5 | 85 |
| Voll-Voile bedruckt, hell u. dunkelgrünlich ca. 100 cm breit .. Mtr. 1.85 | 85 | Trachtenstoffe indianer und Künstlerdruck Mtr. 1.35 | 95 |
| Crêpe marocaine moderne Druckmuster Mtr. 1.35 | 95 | Kretone moderne Blumenmuster für Gartenkleider..... Mtr. 1.35 | 1.10 |
| Kadett bedruckt für Kaschen-Anzüge Mtr. 1.85 | 1.10 | Kleidertinnen indianer, in vielen Farben ca. 80 cm breit .. Mtr. 1.60 | 1.45 |
| Voll-Voile schwarz, schwarzer, weiß ca. 100-115 cm breit Mtr. 1.85 | 1.65 | Woll-Musseline aparte Druckmuster, ca. 80 cm breit .. Mtr. 2.05 | 1.65 |
| Waschkunstseide kariert, in neuen Farbstellungen Mtr. 1.15 | 95 | Waschkunstseide bedruckt, moderne Muster Mtr. 1.45 | 1.25 |

Beachten Sie bitte unser Spezialfenster

Holstenhaus
Das Kaufhaus für Alle!

Sämtl. Drucksachen geschmackvoll
und billig
Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße 46

Wohnungs-Einrichtungen
Speise-, Herren-, Schlafzimmer
Kücheneinrichtungen, Polster-
möbel, Einzel- und Kleinstmöbel
+
Möbel-Fabrik Th. Mohr
Gegründet 1885 Engelsgrube 53 Fernspr. Nr. 3547
Ausstellungsraum - Schwanenstraße 1
Besichtig. Sie bitte meine 5 Schaufenster

Ecke Holstenstr. St. Petri 2-4
Ehlers & Reetwisch
Herrn- u. Knaben-Konfektion
Baletots, Brecheshosen
Hemden, Stiefel, Schuhe usw.
Manufaktur-, Leder-, Woll-
waren und -Holen
Spottbillige Preise

Esperanto-Lehrbücher
zu herabgesetzten Preisen
Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Konsumverein
für Arbeit u. Umg. e. G. m. b. H.
Unsere
**Badwaren-
Abgabestellen**
sind
am 1. Feiertag geschlossen
am 2. Feiertag
von 11-1 Uhr geöffnet

Tapeten sehr preiswert
Eugen Zangerl Breite
Str. 53, 1
Haus Daetz & Strahl

Geschäfts-Berlegung
Ich habe mein
Schuhwaren-Geschäft
nebst Reparatur-Werkstatt von Hügitr. 123
nach Hügitr. 57 gegenüber der Hanla-
Konditorei verlegt
Ich bitte auch ferner um Ihren ge-
schätzten Zuspruch.
Sämtliche Reparaturen werden nach
wie vor schnell, gut und preiswert in
eigener Werkstatt
ausgeführt.
Sachachtungsvoll
Herm. Kretschmann

Attentatsplan gegen H. Wendel
Mazedonierfrage für ein Buch:
Wie das Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. mitteilt, ist es von
gläubwürdiger Seite darauf aufmerksam gemacht worden, daß
eine Gruppe mazedonischer Emigranten einen Anschlag auf
Hermann Wendel plant

HERMANN WENDEL'S
NEUESTES WERK
**AUS DER
WELT**
**DER
SÜDSLAWEN**

Politisches, Historisches, Sozialistisches, nebst
zwei Südslawienfahrten und Nachdichtungen
südslawischer Lyrik / 282 Seiten stark / Ge-
schmackvoller Halbleinenband. Preis 8,- M.
Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68
Lindenstraße 3
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Junker & Ruh
Gaskocher
die führende Marke
Heinr. Pagels
Lübeck
Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Freistaat Lübeck

Gonnabend, 4. Juni

Neue Pfingsten!

Lacht eure Herzen sich entzündend
 Und in ein Meer von Flammen münden.
 Der Erdball muß euch eigen sein.
 Ein neues Pfingsten bricht herein
 Und will euch stolzen Geist verkünden.

Hört eurer Arbeit heißes Drängen
 Rings dröhnen in Triumphgefängen.
 Ihr seid in Qualm und Not gestellt
 Und treibt doch feurig diese Welt.
 Auf, auf! Erstehet aus alten Engen!

Volk in Fabriken. Volk in Fechen.
 Die eine Sprache sollt ihr sprechen,
 Die euer Hammer mächtig singt.
 Die Faust, die Stein und Eisen wingt.
 Kann auch die eigne Knechtschaft brechen.

Der Feuergestalt sei ausgegossen!
 Verbrüderet euch, ihr Kampfgenossen,
 Und diese Erde wird euch blühen.
 Aus eurer Arbeit, eurem Mühen
 Ersteh' sie herrlich, glanzumflossen!

Bruno Schönland

Die Streike

Ein unterhaltener Rückblick!

Weshalb noch viel Worte darüber machen? Herr Lewe, weiland M. d. B. für den Haarenbund, ist nicht mehr. Er hat für Lübeck die politische Zeitlichkeit gelehrt! Seine herrliche Eulenspiegelleistung aus Mölln war sein Schwanengesang. Gleich darauf ging er in Urlaub — um seinen haarenbundigen Wirkungsbereich niemals wiederzusehen. Selten sind Berichtigungen des Gen.-Anz. um schneller durch die Tatsachen widerlegt worden, als im Fall Lewe. (Lewe selbst hat es zwar bisher nicht für notwendig erachtet, sein Bürgerrechtsmandat niederzulegen — er „erarbeitet“ sich auf diese Weise noch einen Monat Dänen. Doch ist das nur eine Formache, die Tatsache seines Ausscheidens steht jedenfalls absolut fest!) Schließen wir also die Affen über den Fall Lewe, da ja alles weitere überflüssig ist.

Der Fall Lewe ist der vorläufige Schlüsselpunkt eines politischen Zeitabschnittes, der im Zeichen der „Reinigung“ stand. Höchst unterhaltener ist ein kurzer Rückblick. Denn — gereinigt wurde Lübeck im großen Ganzen, von seinen „Reinigern“, d. h. von einem großen Teil jener seltenen Zeitgenossen, die es als ihre Mission verkündet hatten, die Rolle der Reiniger in Lübecks politischem Leben zu spielen, die also gewissenmaßen Drahtzieher sein wollten im Kampf gegen sozialdemokratische Partei und sozialdemokratische Führung.

Lassen wir einmal einige vorüberziehen im Geiste von diesen politischen Stegfrieden des Lübecker Bürgertums und eröffnen wir den Reigen mit dem grotesksten unter ihnen: Dr. Wittern!

Einig ein Anwalt von gutem Durchschnittsmaß und entsprechender Praxis. Dann mildtönderes Bürgerrechtsmitglied von großer Umarmung. Hinter seiner niederen Slawenstimme mälzten sich nur Pläne zu gehässigstem und unflätigstem per-

Steuerkalender

für die Woche vom 5. bis 11. Juni 1927

- 7. Juni: Steuerabzug vom Arbeitslohn (abzuführen sind sämtliche im Vormonat einbehaltenen Beträge, dazu ist die Monatsbeziehung einzureichen.)
- 7. Juni: Letzter Zahlungstag für die Versicherungssteuer.
- 10. Juni: Letzter Zahlungstag für die Börsenumsatzsteuer.
- 10. Juni: Letzter Zahlungstag für die Lübb. Grundsteuer 1927

1. Rate für die Bezirke 3, 4 und 5 (innere Stadt) 6 und 7 (Vorst. St. Jürgen).
 Ann.: Bei allen Ueberweisungen an die Finanzkasse ist stets die Steuerart und die Steuernummer genau anzugeben.

sönlichem Kampf. Selbst seine Freunde verleugneten ihn schließlich. Und heute? Ein halbvergessener Rechtsanwalt ohne Mandat und ohne Praxis! R. I. P.

Dann war da auch ein gewisser Dr. Heinrich Bauer. Wie ein Komet stieg sein blaßes Jungfrauengesicht am Lübecker Horizont empor. In der Bürgererschaft spielte er die romantische Rolle eines lyrischen Tenors. Im Nebenamt war er Herausgeber eines Blättchens, das sich „Aufbau“ nannte und vom Abdruck über Sozialdemokraten bis zum „Deutschen Vorwärts“ und anderer wüster antisemitischer Schmuckblätter lebte. Sehr bald war der brave Mostriehauer am Ende seiner Kraft! Politisch vegetierte er dahin und starb schließlich eines unruhigen Todes an einer unruhlichen Angelegenheit! Er verlegte schließlich seinen Wirkungsbereich in weitere Fernen und nie mehr werden schwärmerische Tanten seine weiche Stimme genießen! Friede seiner Asche!

Einzig Tages war auf Ergänzungswege ein gewisser Hans Ewers in die Bürgererschaft gezogen. Er war ein Begonnenes Bauers, doch hielt er sich weniger auf der Mostriehöhe. Sein Traum war mehr die streifenmännliche Seite, d. h. eine Politik des Ausgleichs. Der brave Mann hat seine Kräfte und das Lübecker Bürgertum überhäht. Er erntete wenig Dank. Seine besten Freunde kapitulierten schließlich vor den „Wirtschaftsfennern“ und begannen an ihres unterlegten Streifenmanns politischen Fähigkeiten zu zweifeln. Verkündigten statt Ausgleich unerbittlichen Kampf bis aufs Messer und warfen den guten Ewers in die Wolfschlucht. Wo er bis auf weiteres liegt! Möge ihm die Ruhe gut bekommen! Es braucht ja nicht gleich die ewige Ruhe zu sein!

Als Ewers unten lag und der Kampf angelegt war, als an Stelle der geistigen die schmerzlichen Kaliber der Haarenbundmarzschritzen, da stand in der Mitte des altgermanischen Kampffelds der ehemalige Bürgermeister Neumann, einft unter der dynastischen Bezeichnung Andreas I. der allgewaltige Herrscher der alten Hansestadt. Einft unumkränkt und unerschütterlich wie Menesit — was ist er heute? Ein dicker Rechtsanwalt wie viele andere. Und seine nachherlichsteilliche parlamentarische Tätigkeit beschränkte sich bisher auf einen Oho-Kuß! Geschadet hat er Gott sei Dank niemand! Und so steht er inmitten der Streike der mehrjährigen politischen Jagd als lebendiges Beispiel für den weisen Satz der alten Griechen: Das Amt macht den Verstand! Und das Amt ist entschwunden — dahin —

Dann kamen neue Reintiger. Und sie gingen auch wieder. Werden Siemens und Lewe die Besten sein, die die Hunde gebissen haben?

Was so ein Rückblick doch amüßig sein kann! Vielleicht denken auch die Haarenbundler einmal über die Erfolge ihres bald zehnjährigen schrecklichen Kampfes nach. Und vielleicht werden sie beim Nachdenken mal etwas bedenklich und zweifelhaft. In der Wolfschlucht ist noch viel Platz!

Sieronymus

Lübecker Plastiken in der Katharinenkirche

Vom 4. bis 12. Juni inkl. wird die Katharinenkirche von 11—1 Uhr öffentlich zugänglich sein; und zwar an den Pfingsttagen kostenlos. Die Sammlung von Abgüssen lübecker Plastiken außerhalb Lübecks ist allerdings noch nicht annähernd vollständig beisammen, da die Hauptstücke aus dem Ausland nicht so rasch beschafft werden können. Doch sind eine Reihe wertvoller Kopien in den letzten Monaten hinzugekommen: sechs Apostel des Lübecker Bildhauers Claus Berg aus dem Dom an Gütstrom, gestiftet von der Dörbed-Gesellschaft, Lübecker Lehrerschaft, Lübecker Architektenschaft, dem Alertischen Verein, Lübecker Anwaltsverein und Handwerkerbund; eine Christus-Figur aus Zarrentin, aus dem Berliner Kaiser-Friedrich-Museum, die sog.

Möllner Apostel und eine Johannes-Figur aus der Zeit um 1500. Besonders interessieren wird ferner die Nachbildung der wichtigsten Teile des Altars von Wittstod an der Dofe aus der Werkstatt des Claus Berg. Es ist Gelegenheit gegeben, das Original, das zur Abformung nach Lübeck geschickt worden ist, mit der eben fertiggestellten Kopie zu vergleichen. Die Abformung geschah durch den Bildhauer Otto Wankel, die polychrome Bemalung durch Herrn Malermeister Wilhelm Boht. Die Ausführung ist überraschend gut gelungen und darf der Kopie der St.-Jürgen-Gruppe qualitativ durchaus an die Seite gestellt werden. Die Nachbildung ist ein Geschenk der Stadt Wittstod a. d. Dofe zur 700-Jahr-Feier der lübecker Reichsfreiheit und hat aus technischen Gründen erst jetzt fertiggestellt werden können.

Zum Streitbeschluss der Lastdiarbeiter

In Ergänzung des getrigen kurzen Situationsberichts bringen wir nachstehend zusammengefasst Urteile und Gründe, welche die Veranlassung zum Streitbeschluss der Lastdiarbeiter gegeben haben. Zwischen dem Verein der Holzhändler und Sägemühlenebesitzer von Lübeck und Umgebung und dem Deutschen Verkehrsbund, Ortsverwaltung Lübeck besteht ein Lohnvertrag, der mit Geltung ab 1. Oktober 1925 einen Grundlohn von 80 Pfg. vorsah. Dieser Grundlohn kommt für ca. 80 Prozent der Gesamtbeschäftigten in Frage; während ca. 20 Prozent der Beschäftigten Spezialarbeiter durch besondere Tarifschlüsse auf diesen Grundlohn einen Aufschlag erhalten. Der Lohnvertrag ist arbeitnehmerseitig zum 31. Mai ds. Js. gekündigt worden. Die am 23. und 25. Mai zwischen den Vertragsparteien stattgefundenen Verhandlungen haben sich zunächst lediglich in einem Auslegungsfreie über die Berechtigung der Kündigungsfrist erschöpft. Eine nicht ganz einwandfreie Kündigungsbestimmung des Lohnvertrages hatte den Arbeitgebern eine Handhabe geboten, gleich zu Beginn der Verhandlungen geltend zu machen, daß neue Lohnsätze erst mit Wirkung ab 1. Oktober ds. Js. in Wirksamkeit treten könnten. Der Schlichtungsausschuß Lübeck hat diesen Rechtsstreit — vereinbarungsgemäß endgültig und bindend — zugunsten der Arbeitnehmer in dem Sinne entschieden, daß die Kündigungsfrist des Lohnvertrages ordnungsmäßig zum 31. Mai erfolgt ist, und neue Lohnsätze demnach mit Wirkung ab 1. Juni aufgestellt werden können. Im Hintergrund dieses Rechtsstreits hat ohne Zweifel der Versuch der Arbeitgeber gestanden, mit juristischen Spitzfindigkeiten über die ihnen unbequeme derzeitige Hochkonjunktur hinwegzukommen.

Mit dem Lohnstreit hat sich alsdann am Montag, dem 30. Mai der Schlichtungsausschuß Lübeck beschäftigt und einen Schiedsspruch gefällt, welcher mit Wirkung ab 1. Juni eine Lohnserhöhung von 5 Pfg., mit Wirkung ab 1. Oktober einen weiteren Pfennig Lohnerhöhung auf den Grundlohn brachte. Außerdem sollte der Lohnzuschlag für zirka 75 Malochinenaarbeiter um 1 Pfg. erhöht werden. Diese Regelung sollte Geltung bis zum 31. März 1928 haben. Eine am gleichen Tage stattgefundene stark besuchte Versammlung der Lastdiarbeiter hat diesen Schiedsspruch einstimmig abgelehnt. Weitere Verhandlungen zwischen den Vertragsparteien haben dann als letztes Angebot der Arbeitgeber eine Lohnserhöhung von 6 bzw. 7 Pfg. auf den Grundlohn ergeben. Die übrigen neugeordneten Lohnbestimmungen sollten ebenfalls um 1 bis 3 Pfg. erhöht werden. Die geheime Abstimmung, welche am Donnerstag dem 2. Juni vorgenommen worden ist, hat zahlenmäßig folgendes ergeben:

| | |
|----------------------------|-----|
| Beschäftigt sind insgesamt | 692 |
| für den Streit stimmten | 528 |
| für die Annahme stimmten | 126 |
| ungültig waren | 7 |

Das Abstimmungsergebnis hat damit einwandfrei die statutarisch erforderliche Dreiviertelmehrheit für die Arbeitseinstellung gezeitigt.

Für diesen Beschluß ist unzweideutig maßgebend gewesen, daß das Gros der Beschäftigten, die Plahaarbeiter, mit dem Zugeständnis von 6 bzw. 7 Pfg. Lohnserhöhung unbedingten hinter einer verhältnismäßig geringen Anzahl günstiger bewerteten Beschäftigten zurückgeblieben ist. Im übrigen hat die Versammlung, die einen sachlichen, ruhigen Verlauf genommen hat, die Tätigkeit der Lohnkommission und der Organisationsleitung anerkannt.

Die Arbeitgeber haben inzwischen die zuletzt gegebenen Zugeständnisse zurückgezogen und die Verbind-



Fiedje un Tedje

Tedje: „Na, Fiedje, wo wied büst du mit din Pfingsttour?“
 Fiedje: „All's allright!“
 Tedje: „Denn si froh. Id för min'n Deel steek noch immer in de Preliminarien. Ge, dat heel, min Krü is sik noch nich hüßig, wohenn dat gahn sall. Is to'n koken mit so'n Frugensnoff! Memmer geg'n Strich! Will id nah Mölln, will se nah Wismer, will se...“
 Fiedje: „Si könnt ja mit uns johr'n, wenn Si Luft hebbt.“
 Tedje: „Gern... wenn min Ollsch mit inverstahn is. Boneb'n möllt Si denn henn? — Swartau kümmt nich in Frag, Fraelsdörp un Hohemieler Dann'n of nich, dor is min Krü erst west, ... wieder weg, Fiedje, mütt dat sien.“
 Fiedje: „Denn pagt dat ja herrlich. Wi söhrt nah'n Timmen-dörper Strand, nah de Kammer, un ... mit'n Auto!“
 Tedje: „Dannerlag, Si gah ja up't Janze. Mit 'n richtiges Auto?“
 Fiedje: „Ja, glöwt du up'n Heuwag'n un'n Beesboom? Ree, wi hebbt uns 'n richtiges... Lastauto besorgt.“
 Tedje: „Minsch, 'n... Lastauto? Dor stött man sid ja dat ganze... Sinnergestell kaputt...“
 Fiedje: „Rieh de Spur! Un wenn of, ... so'n lütt bet'n... Schudein mang all de Frugens, du, dat mödt Spag. Id weet noch, woans wi uns in't dörrige Johr amjeert hebbt. Kud, pud, huh, herrjemineh! Du Trin, din Willem hängt all up de Sied!“ — „Hier, Kozl, heft 'ne Scheer, wie din Krü 'n Substopp!“ — „Ach mat, lat doch de poor hoor noch sitt'n!“ — „Uverghämte Herr!“ — „Lene, heft nich noch 'ne Hoornadel öbrig?“ — „Serrigottnochmalto, fiet doch henn,

mo du hennpeddt.“ — „Watt kann ich dorför.“ — „Ruhe, Heim will sing'n!“ — „Huh! wo heff id mi verfeert, wer heft mi kneep'n?“ — „Soans güng dat in enenheuto de gange Johrt bit nah Timmendörp. Un... jung'n hebbt wi, immerto, bit toleh keen Ton mehr rugung ut de Rehl: Kut mit de Ollsch in de Fröhjohrstuft un... Alle Jahre wieder kommt



der Klapperstorch... Ja, dat is dat Kiege, kümmt gliets hinner den'n ollen Bahnhofsläs. Un in'n Timmendörp steeg'n wi denn alle Mann rut un gruppiert'n uns in'n Kreis an'n Strand und denn würd Fröhstüed eet'n, immerto 'n dumenbrete!“ — „Minsch, dor harst dorbi sien mü, weer dat 'n Reek!“
 Fiedje: „Un din Krü?“
 Tedje: „Un akturat, so sall dat dittmal wedder sien? — Hier min Hand, slah in, id bün to Sted, wenn 't losgeiht!“
 Tedje: „De is jo doch 'n Speelverdarwer, de kann mit de Sah'n nahjöhrn.“
 Fiedje: „In all de Bullnig? Bedent, woans an so'n Dag de Bahn'n vullproppt sünd.“
 Tedje: „Dor kümmt se eher mit togang'n, as wenn se up un' Auto sid' fall dörrschudel'n lat'n. Se is to... fettelich!“
 Fiedje: „Sojo! — Na, mi kann 't egal blied'n, woans du de Saf mit ehr befummelst. — Aber, pünktlich, Tedje! Morg'n Klot fiet in de Borgstrat, rechte Hand, links bi'n Geibel-plag.“
 Tedje: „Wo? Ach so, ja ja, ... aber Klot fiet all? Sünd

Si verrückt? Dor heft ja noch keen vernünftig Minsch ut-lapp'n?“
 Fiedje: „Klot fiet, keen Sekund'n later! Schämst di nich?“
 Tedje: „Wösch du nich, dat: „Morgensünd'n Gold in'n Mund'n heft?““
 Tedje: „Taimidublee, ja, aber sünt... Du, könnt Si de Johrt nich bit up neeg'n oder tein upshub'n?“
 Fiedje: „Dat wie ut den Schoossestoff überhaupt nich ruttamt? Wat meent du woll, wat dor an'n Ringlimg'n für een'n Betrie' is? Poor dufend Hamborger Hummels, de veelen Lubez'niers un nich to vergeet'n halm Metelnborg, — de anner Heft johrt nah Klüs un Voltenhag'n —, wenn sid dat all's dörrich den'n Schoossestoff wösch, — Minsch, in Trapes-münd'n büst du denn doch all halm gebrab'n. Ree, Klot fiet it de richtige Fied för jowal! Denn hürt du noch to de ersten un friggelt an'n Strand of noch 'n vernünftigen Plag! Später, so geg'n tein, ward dat all Estig! Denn ehe du all dat Papier un de Hummedojen ahsammelt heft, is dat all wedder Nahhushagheit. — Un denn noch eens, min Fründ, ... vergeet up keen'n Fall din'n Regenschirm, denn in de Krü'n schar'n is, uns dat ganze Fröhjohr to vers-jau'n, dat weet de Deibel. — So, nu weest ja woll Bescheid? Holt stopp! Kun harr id binah dat Beste noch vergeet'n. Natürlieh müßt du of 'ne Suddüß mitbring'n. Du heft doch een? — Ja, meen, so'n richtigen Bade-Antog?“
 Tedje: „Ree, so'n Dings nich, aber 'n gattlichen... Fiegenblatt-lapp'n...“
 Fiedje: „Dat is to wenig! Antog mütt dat sien... von weg'n de Scheneerlichkeit, find ja Frugens un Deerns dorbi!“
 Tedje: „Si sünd of to un to... zimperlich. Desweg'n sall id mi ierst in Antoff'n kört'n?“
 Fiedje: „Ree, dat heft nich nötig! Mat dat man so as id. Id heft of man blots so 'n Rapp'n as du, ... id steen min Hembstopp'n rin in de Büg, süßt du, soans bün id denn ganz perfekt. Für den'n tot'n Dagenblid, wo man had, is dat rieklieh nog.“
 Tedje: „Denn doch du dat, id verzichte bi... 12 Grad Celsius! Id bün doch nich verrückt, mit Gewalt 'n Snapp'n rants-planisch'n. Ree, had Si Jug man, ... Si hebbt dat vielleicht nörrig, ... id fiet to!“
 Fiedje: „Is of god, denn kannst wieldek un'n... Kapott hemultern.“
 Tedje: „Wat, Klot, sall id of noch speel'n?“
 Fiedje: „Wat is denn dorbi? Wie matt di all's prat, blots dat

Neues aus aller Welt

Neuer Ozeanflug

Neuyork-Berlin. Der amerikanische Flieger Chamberlain hat am Freitag abend um 6 Uhr mitteleropäischer Zeit den Flug Neuyork-Berlin angetreten. Chamberlain, der vor dem Fluge Lindberghs als der aussichtsreichste Bewerber für den direkten Flug Neuyork-Paris galt, will die Strecke bis Berlin ohne Aufenthalt durchfliegen. Sein Flugzeug „Columbia“ ist erheblich größer als das Lindberghs und mit einer Funktion versehen. Im April hatte Chamberlain einen neuen Weltrekord für Dauerflug mit 51 Stunden aufgestellt.

Sechsfacher Mord in Polen

Ein Raubakt

In der Nacht wurde in dem Dorfe Zabiz, Kreis Koslow, das Haus des Bauern Knyzel von Verbrechern überfallen. Der Bauer und seine Frau, die aus dem Hause flohen, um Hilfe herbeizuholen, wurden von den Banditen erschossen. Diese drangen darauf in das Haus ein und töteten in bestialischer Weise durch Schüsse die Mutter und die drei Kinder des häuerlichen Ehepaares. Da die Mörder nichts geraubt haben, scheint es sich um einen Raubakt zu handeln. Um das Verbrechen zu vertuschen, zündeten die Mörder das Haus an, nachdem sie auch die Leichen des Ehepaares in die Wohnung geschleppt hatten. Das Feuer wurde jedoch bald von Nachbarn entdeckt und gelöscht. Dadurch war man in der Lage, das Verbrechen sofort festzustellen. Die Polizei ist den Tätern auf die Spur.

Blitzschlag in eine Kindergruppe. In der Nähe der schlesischen Ortshauptstadt Schwowitz war eine Gruppe von 14 bis 15-jährigen Mädchen, die mit Kübenhaden beschäftigt war, von einem starken Gewitter überrascht. Ein Blitz schlug mitten in die Mädchenchar, von denen eines getroffen wurde und mit brennenden Kleidern zusammenbrach. Die anderen Mädchen löschten zählich die Flammen, doch blieben sämtliche Wiederbelebungsvorläufe erfolglos. Zwei andere Mädchen erlitten schwere Brandwunden.

Freiwilligbahn. Die Kinder von 5-14 Jahren werden daran erinnert, daß der allgemeine Tanz- und Spielnachmittag auf der Freiwilligbahn auch in den Pfingstferien am Dienstag-nachmittag von 4 bis 6 Uhr stattfindet, und zwar die erste Stunde für die Kleineren, die zweite für die Größeren.

Seemannsdiplomsprüfung. Die am 3. Juni auf der hiesigen Seemannsschule, Abteilung B Seemannsdiplomschule, beendete Prüfung zum Seemannsdiplom III. Klasse bestanden folgende Herren: D. A. H. Ahrens aus Ruden, A. A. D. Beder aus Preech, R. S. R. J. Bernitt aus Kofost, H. G. Burmeister aus Lübeck, R. J. K. J. Eggers aus Lübeck, R. H. J. Müller aus Lübeck, F. H. S. Pfaff aus Lübeck, E. J. F. Schulz aus Lübeck, W. W. G. Stepiusch aus Lübeck. Ferner bestanden die Kleinmotorführerprüfung die Herren: G. de Bahr aus Haudermeer, R. J. A. Thämlitz aus Seedorf auf Rügen, E. C. S. Steinbrink aus Seedorf, C. J. H. Roos aus Gr. Jäder, G. A. M. Stramwisch aus Strahlund, A. C. M. Dreyer aus Stahlschode, O. M. R. Ehlerz aus Anklam, R. R. D. Ehlerz aus Anklam, D. A. C. F. Niejahr aus Seedorf, R. A. de Bahr aus Westhanderjehn, R. S. J. Brandt aus Niendorf, W. Deilmann aus Burg i. D., H. S. Hoyer aus Wilster, C. A. Marxen aus Neustadt, S. P. Thode aus Brinzenmoor, S. S. Böhs aus Niendorf, W. J. H. Maas aus Niendorf.

Badeanstalt Krähenteich. Die Temperatur am 4. Juni betrug: Luft 16°C, Wasser 17°C.
Badeanstalt Falkendamm. Die Temperatur am 4. Juni betrug: Luft 16°C, Wasser 17°C.

Moisting. Polizeiliches. Die Bevölkerung dürfte es interessieren, daß das Polizeiamt ihren Wünschen gemäß den polizeilichen Maßnahmen durch die Polizeimächter für die Stadtteile Moisting und Genin dergestalt neu geregelt hat, daß am 1. Juni das gesamte Gebiet der beiden Stadtteile nachts unter polizeilichem Schutz steht. Bisher war der neue Ortsteil zwischen dem alten Moisting und dem Bahnhof Keede-Niendorf ohne einen solchen Schutz. Die zunehmende Bebauung und das damit verbundene Heranwachsen an den alten Ort machten die jetzt angeordnete Ausdehnung des Nachtschlusses notwendig.

Moisting. Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Partei. Die Parteimitglieder werden auf die heute, Sonnabend, stattfindende Monatsversammlung mit ihrer interessanten Tagesordnung hingewiesen. Gen. Hank, Lübeck, spricht über den Kieler Parteitag. Die Versammlung beginnt um 8 Uhr im Kaffeehaus.

Der Schiedspruch im Einzelhandel angenommen

Der im Lohnstreit zwischen dem Deutschen Verkehrsband und dem Verband Lübecker Einzelhandelsvereine am 30. Mai gefällte Schiedspruch ist nunmehr von beiden Vertragsparteien angenommen worden. Damit erhob sich mit Wirkung ab 30. Mai der Wochenlohn für Hausdiener von 32,- RM auf 1,50 RM pro Woche auf 33,50 RM. Die übrigen Lohnpositionen der Hausdiener werden zu dieser Erhöhung in Verhältnis gesetzt, so daß sich der ausschlaggebende Spitzenlohn von 36,- RM pro Woche auf 37,70 RM erhöht. Der Stundenlohn der Reinwaschfrauen, welche 8 Stunden am Tage arbeiten, erhöht sich von 42 Pf. auf 44 Pf. pro Stunde. Reinwaschfrauen, die weniger als 8 Stunden am Tage arbeiten, erhalten anstatt 44 Pf. nunmehr 46 Pf. pro Stunde.
Deutscher Verkehrsband, Ortsverwaltung Lübeck.

Der Mensch in gesunden und kranken Tagen

Ausstellung vom 16. bis 22. Juni
Das Deutsche Hygienemuseum hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Menschen über den Körper in gesunden Tagen zu unterrichten. Erst, wenn alle die normale Tätigkeit und den normalen Bau des menschlichen Körpers begriffen haben, können sie Krankheitsvorgänge in ihm verstehen und mit Erfolg auf Heilung solcher Krankheitszustände vorbeugen resp. sie bekämpfen. Das Besondere der Vortragsarbeit des Deutschen Hygienemuseums besteht darin, daß nicht tote Buchweisheit gebracht wird, sondern daß der Körper anschaulich, möglichst in voller Tätigkeit und Bewegung vorgeführt wird. Im Spiel geradezu lernt der Besucher alles, was für ihn nützlich und wichtig ist. Außerdem sind die dargelegten Dinge zum Teil von hohem Schaulustwert. So der durchsichtige Mensch, eine Sammlung wunderbarer durchsichtiger Präparate. Mit immer neuer Bekanntheit können aller Orten die Menschen in „den Menschen“, und nachdem sie den gesunden Menschen kennen und lieben gelernt haben, fähiger sein mit Eifer die Feinde der Gesundheit.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich

Neun Personen getötet

In der Nacht zum Freitag verunglückte bei der Stadt Mou-lins an der Mittel der Schnellzug Paris-Nimes-Marseille. Auf der Strecke war ein Güterzug mit einigen Wagen entgleist. Ehe eine Warnung noch möglich war, brauste wenige Augenblicke später der von Paris abgegangene Schnellzug heran, so daß es zu einem furchtbaren Zusammenstoß mit dem entgleisten Güterzug kam. Fast alle Wagen wurden zerstört, acht erlitten schwere und zahlreiche andere Reisende leichtere Verletzungen. Der Heizer des Schnellzuges konnte im Laufe der Nacht noch nicht gefunden werden, so daß man annimmt, daß er tot unter den Trümmern liegt. Der Verkehr ist völlig unterbrochen.

Ein Arbeiter von 45 000 Kilogramm Stahl zerquetscht. Auf einer Werft in Kopenhagen ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall. Ein Stahlblock von 45 000 Kilo, der zu einer Belastungsprobe für eine Gießform benutzt wurde, stürzte herab und begab einen Eisengießer, der sich in der Gießform befand. Der Unglückliche wurde völlig zerquetscht.

Eine Geheimdruckerei für Zigarettenbanderolen wurde in Dresden entdeckt. Man vermutet, daß es sich hier bei um die Zentrale der großen Bänderolenfälschungen, durch die die Steuerbehörde um Millionen geschädigt worden ist, handelt.

Springflut auf Bornholm. Unter dem Unwetter, das Dänemark heimgesucht hat, hatten vor allem die Inseln Bornholm, Laaland und Falster zu leiden. Im Hafen von Samemeren überflutete eine Springflut, deren Wellen 2 1/2 m hoch waren, das ganze Hafengebiet und vernichtete viele Waren. Drei Motorboote wurden an Land geschleudert; auch ein großer Seeschiffen wurde ins Meer gerissen. Das Hafengebiet von Rønne, der Hauptstadt von Bornholm, steht ebenfalls unter Wasser.

und schließlich die Mittel und Wege, gesund zu bleiben oder wieder zu werden.

Auch in diesen Abteilungen wird von der bewährten Unterrichtsmethode nicht abgegangen, sondern alles in lebendiger, anschaulicher Weise dargeboten. Es ist zu wünschen, daß möglichst jeder Lübecker sich diese Ausstellung „Der Mensch in gesunden und kranken Tagen“ anseht, denn nur so kann das Deutsche Hygienemuseum sein Ziel erreichen, nämlich dafür zu sorgen, daß es nur noch den Menschen in gesunden Tagen gibt.

Wie berichtet, ist es dem Gesundheitsamt der Stadt Lübeck gelungen, diese einzigartige Schau des Deutschen Hygiene-Museums für die Zeit vom 16. Juni bis 28. Juni für Lübeck zu gewinnen. Die Ausstellung wird in der Haupt-Turnhalle aufgestellt.

Achtung Gewerkschaftsmitglieder

Schafft Quartiere!

Zur Unterbringung von circa 2000 auswärtigen Turngenossen und -genossinnen benötigt der Vorstand des DTB Quartiere. Der Vorstand des DTB, Ortsauschuß Lübeck, bittet alle Mitglieder der Gewerkschaften, dem DTB diese Quartiere zur Verfügung zu stellen, damit die Gäste der Lübecker Turner untergebracht werden können. Meldungen nimmt das Sekretariat des DTB entgegen.
Der Vorstand des DTB, Ortsauschuß Lübeck.

Wochenplan des Stadttheaters

Dienstag, 7. Juni, 8 Uhr: Die Zirkusprinzessin (Dienstag-Abonnement). — Mittwoch, 8. Juni, 8 Uhr: Mogart (einmalige Wiederholung); Mittwoch-Abonnement). — Donnerstag, 9. Juni, 8 Uhr: La Boheme (letztes Auftreten von Margarethe Bruhn und Annie Beer; Donnerstag-Abonnement). — Freitag, 10. Juni, 8 Uhr: Weel-Gud (Freitag-Abonnement). — Sonnabend, 11. Juni, 8 Uhr: Geschlossene Generalprobe, Polenblut, — Sonntag, 12. Juni, 3 Uhr: Die Zirkusprinzessin (außerordentliche Fremdenvorstellung). — 8 Uhr: Polenblut (außer Abonnement). — Montag, 13. Juni, 8 Uhr: Die Zirkusprinzessin (außer Abonnement). — Dienstag, 14. Juni, 8 Uhr: Der Garten Ober (außer Abonnement). — Mittwoch, 15. Juni, 8 Uhr: Polenblut (letztes Auftreten von Margarethe Wogener). — Schluß der Spielzeit!

Freie Rundfunkvorträge

Hörsaal der Volkshochschule, Hundestraße 8, Hofgebäude 1. Etage
Dienstag, den 7. Juni
15.00 Uhr: Zu milde und zu streng erzogene Kinder (Frau Helene Braun). — 15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. — 16.00 Uhr: Der Beruf des Gärtners (Dr. Ebert). — 16.30 Uhr: Volkswirtschaftliche Beiträge zum Geschichtsunterricht (Dr. Hertha von Bremen). — 17.00 Uhr: Der Freiherr von Stein und sein Werk (Prof. Dr. Harlung). — 18.00 Uhr: Das Recht der inneren Kolonisation: Reichsbedürfnisgesetz (Rechtsanwalt Dr. von Boedmann).

Filmchau

Union-Sichtspiele, Engelsgrube. Es ist dringend zu hoffen, daß der Herr, der als Prof. Otto das Vortragspublikum in diesem Kino begeistert, ein besserer Arzt als Poet ist. Ansonsten können einem seine Patienten leid tun. Was er am Freitag in endlosen Reimen unter dem Titel „Noblesse oblige“ vortrug, das kam gewiß aus einem mit der Armut fühlenden Herzen und war eine in derben Worten an die Bescheidenden gerichtete Anklage gegen ihren Hochmut und Dünkel, aber es war eben eine mitunter sogar recht geschmacklose Reimerei — „dichterisch“ etwa auf dem Niveau der sattem bekannten Folterabendverse. Das Publikum freute sich, als der Vortragende endlich schloß, und spendete auch Beifall, aber der Eindruck blieb, als sei ein bißchen viel Geheiß gemacht worden. „Der Dichter des Arbeitsmannes“? Ach, der sieht denn doch etwas anders aus. Gott sei Dank! — Der Vortrag von Prof. Otto sollte Einleitung sein zu dem Film „Unser täglich Brot“, der ein ebensolcher mißglückter Versuch ist, der Welt der Arbeit gerecht zu werden, wie sie in Wirklichkeit ist. Gewiß, mancher Gestalt meinen wir

Farben, Lacke, Pinsel
anerkannt erstklassig und preiswert
nur von Ferd. Kayser gegenüber dem Rathaus

Stichtserklärung des Schiedspruches vom 30. Mai beantragt. Durch diese Maßnahme droht die Bewegung einen sehr ersten Charakter anzunehmen. Sollte der zuständige Schlichter dem Verlangen der Arbeitgeber Rechnung tragen, so würde er damit das Odium auf sich laden, eine große Arbeitergruppe in der Ausübung ihrer wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit diktatorisch niedergelassen zu haben. Wir wollen das nicht erwarten. Der Schlichter hat ja zunächst die Aufgabe, zwischen den streitenden Parteien eine Verständigung anzubahnen. Die Lastarbeiter haben gute Gründe auf ihrer Seite. Auch mit dem letzten Zuständnis bleiben die Lohnsätze der Lübecker Holzplattarbeiter noch erheblich hinter den vergleichbaren Löhnen der Bremer und Bergedorfer Holzplattarbeiter zurück. Gerade aber die Lohnhöhe der Bergedorfer Holzplattarbeiter mit 95 Pfg. pro Stunde sind maßgebend für die Forderungen der Lübecker Holzplattarbeiter. So liegt es schließlich auch im wohlverstandenen Allgemeininteresse, daß den Lübecker Holzplattarbeitern und Sägemühlensarbeitern die Möglichkeit genommen wird, mit niedrigeren Lohnsätzen eine Konkurrenz zu führen.

Die mustergültige Ruhe und Konsequenz, mit welcher die Lastarbeiter bis heute dem Verhandlungsengang gefolgt sind und ihre Beschlüsse gefaßt haben, bietet eine Gewähr dafür, daß auch die noch in Aussicht stehenden Verständigungshandlungen vor dem Schlichter die Möglichkeit eines friedlichen Abschlusses bieten, wenn auch die Arbeitgeber das notwendige Entgegenkommen zeigen.
Deutscher Verkehrsband, Ortsverwaltung Lübeck.

Die Dichterabende der Volkshochschule werden auch noch nach Pfingsten im Juni bis zu den Sommerferien weitergeführt. In Anknüpfung an den kürzlich gefeierten 50. Geburtstag des Dichters Hermann Hesse wird zunächst am Freitag, dem 10. Juni, aus den jetzt auch in einer gesammelten Ausgabe vorliegenden Werken dieses Dichters vorgelesen werden (Dr. Schneider). Es folgen Darbietungen aus den Dichtungen von Luise von Strauß und Lornez (Zel. Dr. Meta Corssen) und schließlich Vorlesungen von Werken des leider so früh verstorbenen Friedrich Schlegel (A. S. Gms).

Kunstausstellung. Um weiteren Kreisen den Besuch der 1. großen Kunstausstellung der Vereinigung Lübecker bildender Künstler, E. A., zu ermöglichen, wird die Ausstellung an den beiden Pfingsttagen gegen ein ermäßigtes Eintrittsgeld von 30 Pfg. besichtigt werden können. Die Vorzeigung eines ungeöffneten Loses berechtigt zum freien Eintritt. Am 2. Pfingsttage veranstaltet dankenswerterweise von 11-12 Uhr die Reichswehrkapelle ein Promenadenkonzert im Garten der Halle. Der Eintritt in den Garten ist frei. — Berichtigung. Die Ausgabe der Gewinne Nr. 51-145 findet nicht in dem Theatergebäude, sondern im Restaurant der Ausstellungshalle am 8. und 9. Juni statt. Näheres siehe Inserat.

Ein kommunistischer Aufruf auf dem Klingenberg sollte am Freitag abend der Welt wieder einmal die Macht der Weltrevolutionäre bezeugen. Es war ein jämmerlicher Anblick, der sich da bot. Etwa 60 Roten-Frontkämpfer, ein Hundert Rufführer und 20 Kinder hatten sich unter dem Schutze von dreißig Fahnen und ein paar Transparenten versammelt. Doppelt so viele Reizstoffe traten hinzu und warteten der kommenden Dinge. Sie verkehrten ihre Zeit nutzlos. Vom Brunnen herab hielt ein Unbekannter und Unbenannter eine große Rede, die in der Hauptsache aus der Verleumdung einer mit zitternden Händen gehaltenen in Berlin oder Moskau ausgearbeiteten Resolution bestand. In der Einleitung und im Schluß hörte man wohlwollend sagen: „Wir Reichsbannerkämpfer müssen uns den Roten-Frontkämpfer-Führern unterordnen, um der Forderung des Kieler Parteitages, den Bürgerkrieg zu bekämpfen, gerecht zu werden“ und — dem Kommissar zum Siege zu verhelfen. So unglaublich naiv und lächerlich zugleich haben sich die Kommunisten selten gebildet. Wirklich trostlos sah dieser Aufruf der Revolutionäre aus, der insofern war, um die ersten Delegierten der Wasserfronte aus dem Lübecker Bezirk zum Roten-Frontkämpfer-Tag in Berlin nach dem Bahnhof zu begleiten. Die Kommunisten hatten sich gefehert selbst ein solches Amtsgewand angezogen, daß es des provozierenden Aufstehens eines dazu wahrheitslieblich vom Hotel Stadt Hamburg aus bestellten Autos gar nicht bedurfte, um dieses Theater zu stören.

Die Stadtbibliothek macht ihre Benutzer darauf aufmerksam, daß ihre öffentlichen Benutzungsräume nach der geltenden Benutzungssordnung in der Woche nach Pfingsten geschlossen sind.

Führungen durch die Stadtbibliothek. Für die Oberklassen der höheren Lehranstalten veranstaltet die Stadtbibliothek Führungen, damit die Schüler unter fachkundiger Anleitung die richtige Einstellung zu einer großen öffentlichen Bibliothek und ihren Auswertungsmöglichkeiten erhalten. Im neuen Schuljahr ist als erste Klasse in diesen Tagen die Oberklasse des Staatlichen Oberlyzeums i. E. am Falkendamm in dieser Weise durch die Bibliothek geführt worden.

du mal untröstlich an de Bohnenstupp nich anbreem'n löst! Is dat denn so linn? Orzer wißt da aus inlab'n an 'n hochberühmtes Widdoggeel'n spendeer'n? 2,50 Mark für een'n Geng?



Lebe: Mii een'n Geng lang id gornich iern an. Wenn ihon, denn ihon, denn id up ein mit... den'n Söll'n Doppell. Aber recht heit du, 2,50 Mark für een'n langes Widdoggeel'n, dat is der'n Preisig, an bekonarts, wo mi zooh in de Sör-jeissen iern'n...
Fiedje: Ja, id glom, id lant ditt Jahr überhant nich an de Reijstion mit. Denn de Juni lant id nich veel heber an es de apendunngs Knoedernant. Reg'n, veel Reg'n, Küll, id an en dornung mal 'n Sännenstrahl an... Gewiit-terst!
Lebe: Na mai für med! Id bedar de Söll, de grad inplant hebbt. De heit ja den Wollensbruch an'n Widdoggeel'n all's lipped psill!
Fiedje: Ja, an in Atesch heit 'n inlag'n! Dat isent ja der, an'n Reijstion mit, een gang widdoggeel'n id in jern. Heer Jahr, wo dei der mit jengheert: Atesch, Sönnin, Sönnin... an id is doch jaak in wetti dort!
Lebe: Söll woer? — Da, dat mier dörigens doch id mai 'n Leer, mit 'n Wetandest heijoggeel'n.
Fiedje: Heer anbeid in 'n... Söll it 'n id Atesch? Dente, id ier nich Lunderdepp, id es der dornung in. — Atesch mang'n Atesch ier mit... nich den'n Sönnin wenggeel'n! Atesch!
K. W.

von irgendwo begegnet zu sein, aber wie unwahr ist doch so vieles gestaltet! Und dann das Tempo! Unwillkürlich denkt man, was wohl die Russen aus einem derartigen Stoff gemacht hätten! — „Der schwarze Zirkon“ ist eine Geschichte von drei Pferden und drei Menschen, die in den Steppen Südamerikas spielt. Pferdefreunde und -kenner mögen sich begeistern an der Pferdehorde, die immer wieder erscheinen — der Durchschnittsbefürer ermüdet. — Der Wochenschau sei auch diesmal anerkennend gedacht.

Theater und Musik

West-End, Lustspiel von Noel Coward, überföhrt von Luise M. Mayer.

West-End ist eines jener zahlreichen Lustspiele, die, ohne sonderlichen Inhalt zu haben, auf den Spuren Shaws in England schlicht und recht in größerer Zahl zusammengezimmert worden sind. Immerhin ist es eins der besten und lustigsten seines Schlages, wenn auch gerade die Dialogführung — trotz Scharwitimität — verzwweifelt langweilig ist. Aber die erfundene Fabel ist sehr dankbar und in ihrer Abwicklung sehr komisch. Kommt der Engländer ja gewöhnlich restlos betriebligt ist. Es ist ja bekannt, daß der englische Mittelstand das Denken noch mehr haßt als der deutsche.

Gespielt wurde unter Heidmanns Regie ausgezeichnet. Heidmann stellte neben der Regie auch die beste Figur auf die Bretter, den traditionellen englischen Diplomaten in der Maste Kasten Chamberlain. Leider fehlten zwei unvermeidliche Zutaten: Mews und weiße Camalisen. Weiter wurden eine Reihe anderer Typen ausgezeichnet gegeben: der Badschiff von Fr. Benkhoff, die liebenswürdige Leichtsinnige von Fr. Hölitzscher, der Ueberpanne von Pawlow, der Komische von Land, die Blasterie von Dora Günther. Und außerdem die Hauptrolle: eine sentimentale Tragödin des Lebens und der Liebe von Martha Fassenberg, leider zu stark verkräftigt.

Es war, wie gesagt, eine ausgezeichnete Leistung unseres Stadttheaters und das Publikum war begeistert.

Deutscher Arbeiter-Gängerbund

Chorverein Lübeck, Dienstag, den 7. Juni, Gesangsstunde (Männerchor 7 Uhr, Frauenchor 8 Uhr).

Arbeiter-Gesangsverein „Frei auf Moising“, 1. Pfingsttag Frühstunde. Marsch morgens 5 Uhr vom Kaffeehaus.

Hinweise auf Veranlassungen, Theater usw.

Stadttheater. Der Pfingstspielplan des Stadttheaters steht für Sonntag abend die erfolgreiche Operettenkomödie „Die Ferkusprinzessin“ für Montag abend „Wiener Blut“, zum letzten Male, in den bekannten Besetzungen vor. — Pfingstsonntag abend, 9 Uhr, und Pfingstmontag, nachmittags 3.30 Uhr, geht letztmalig bei halbem Opernpreise die bestbesetzte Operette „Der Vetter aus Dingsdorf“ in Szene. — Dienstag nach Pfingsten zum siebenten Male „Die Ferkusprinzessin“. — Als letzte Einführung dieser Spielzeit wird die Operette „Polenblut“ von Nedbal zum Sonntag, dem 12. Juni, vorbereitet.

Arbeiter-Sport

Alle Zuschriften für die Rubrik sind an den Sportwart Max Cornehl, Gr. Gröpelgrube 82, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

Krommer- und Pfeifertorps des Arbeiter-Turn- und Sport-Vereins Lübeck. Ich mache darauf aufmerksam, daß am 2. Pfingsttage der Turnmarkt um 1/2 Uhr nicht in dunklem, sondern in weißem Anzuge erfolgt. Sämtliche Genossen müssen erscheinen. Auch sind die auswärtigen Genossen nachmals eingeladen.

Lübecker Arbeiter-Schachverein, Unterirane 103 (Geerd). Spielabende jeden Dienstag und Donnerstag von 8-11 Uhr abends und Sonntags ab 10 Uhr morgens zentraler Schachverehr. Gäste sind herzlich willkommen.

Fußballpartei. Am Mittwoch, dem 8. Juni, abends 1/2 Uhr findet bei Sträger (Sadamstraße) eine Jugend- und Schülerleiter-Sitzung statt. Jeder Verein ist verpflichtet, seine Jugend- und Schülerleiter zu dieser Sitzung zu entsenden. Gen. Schröder vom A.S.B. Markt muß bestimmt erscheinen.

Sportklub Hansa v. 1888 Lübeck. Versammlung am Sonnabend, 4. Juni, abends 8 Uhr bei Joh. Vender, Kupferstraße 11.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Miltiengelells

2. „Danzig“ ist am 3. Juni 9 Uhr morgens in Danzig angekommen.

3. Juni

M. Schwalbe, Kapl. Meier, von Schleswig, 1 Tg. — D. Bürgermeister, Kapl. Meier, von Burgkloster 3 1/2 Td. — M. Emanuel, Kapl. Schmidt, von Fredericia, 2 Tg. — M. Venus, Kapl. Nielsen, von Aalborg, 2 Tg. — M. Skjerve, Kapl. Kasmussen, von Densje, 2 Tg. — M. Agnes, Kapl. Johanson, von Kiel, 2 Tg. — D. Meilus, Kapl. Svendström, von Ralswiek, 2 Tg. — D. Kriabne, Kapl. Kuhlmann, von Rottendam, 2 1/2 Tg. — D. Göta, Kapl. Hammerström, von Salskshamn, 2 Tg. — M. Jmgard, Kapl. Raban, von Sønderburg, 1 Tg. — M. Emma, Kapl. Pielsgott, von Sønderburg, 1 Tg.

4. Juni

D. Hanja, Kapl. Bullf, von Kopenhagen, 1 Tg. — M. Ida, Kapl. Augustson, von Helsingør, 2 Tg. — M. Nordström, Kapl. Johanson, von Nykøbing, 1 Tg. — M. Gabriel, Kapl. Andersen, von Hadersleben, 2 Tg. — M. Primus, Kapl. Johanson, von Røstød, 10 Td. — M. Argus, Kapl. Dreier, von Søderhamn, 5 Tg. — M. Marie, Kapl. Hansen, von Sønderburg, 1 Tg. — M. Hadersminde, Kapl. Johanson, von Korför, 1 Tg. — M. Amor, Kapl. Cappelin, von Arestshöjning, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe

3. Juni

D. Heimdal, Kapl. Jørgensen, nach Sønderburg, leer. — D. Martine, Kapl. le Grand, nach Danzig, leer. — M. Anne, Kapl. Jørgensen, nach Norderundby, Gipsfeste. — M. Anna, Kapl. Schöffe, nach Neustadt, Stüdgut. — D. Bürgermeister, Kapl. Meier, nach Burg a. H. Stüdgut. — M. Betty, Kapl. Willbrod, nach Halmstad, Stüdgot. — M. Hulda, Kapl. Krüger, nach Glücks, leer. — D. Ludwig, Kapl. Jacobsen, nach Gothenburg, Stüdgot. — M. Ida, Kapl. Nielsen, nach Aarhus, Betritts. — M. Hollanna, Kapl. Jørgensen, nach Kopenhagen, Stüdgot. — D. Salom, Kapl. Larsen, nach Kopenhagen, Stüdgot. — D. Lina, Kapl. Rasmussen, nach Stüdgot, leer. — D. Stella, Kapl. Meier, nach Helsingør, Kopenhagen und Stüdgut. — M. Aitor, Kapl. Olsson, nach Karlskrona, Glasfand.

4. Juni

M. Disposition, Kapl. Hol, nach Halmstad, Kols und Kopenhagen. Lübeck-Byrger Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft

D. „Miborg“ ist am 3. Juni 12 Uhr mittags in Danzig angekommen.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 807, Heinz. Stüff, Lübeck, 96 To. Kies, von Güter. — Nr. 15, Pinfort, Bismuth, 326 To. Stein, von Jabel. — Nr. 2912, Jänide, Elter, 490 To. Stein, von Magdeburg. — Nr. 589, Klaus, Rieburg, 384 To. Kalkstein, von Bernburg. — Nr. 2949, Raumann, Hafen, 300 To. Glasfand, von Riesa. — Nr. 8996, Weber, Braze, 340 To. Kohlen, von Halle. — Nr. 6029, Schmalte, Jettowich, 450 To. Briketts, von Riesa. — Nr. 473, Karl, Hafen, 407 To. Stüdgoter, von Magdeburg. — Güterdampfer Katharine Bertling, 121 To. Stüdgoter, von Magdeburg.

Ausgehende Schiffe

Nr. 7278, Dittmer, Hagenberg, 55 To. Eisenkonstruktion, nach Bömig. — Nr. 749, Holten, Lauenburg, 142 To. Holzmassen, nach Hamburg. — Nr. 1047, Groß, Brühlt, 345 To. Briketts, nach Riesa. — Nr. 535, Beeren, Lübeck, 102 To. Kies, nach Berentzen. — Nr. 2742, Brüder, Beutel, leer nach Güter. — Nr. 1976, Peter, Wettin, leer, nach Lauenburg. — Motortahn Lübeck, Schiffer Walter, Lauenburg, leer, nach Hamburg.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Selmit.
Für Freikant Lübeck und Heiligkeit: Hermann Bauer
Für Instrukate: Carl Luidgardt
Druck und Verlag: Friedr. Mejer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten und die illustrierte Beilage „Volk und Zeit“

Kaffeebohnen
KARLSBADER KAFFEEGÜRZ
HEINRICH FRANCK SÖHNE & CO. H.M.B. LUDWIGSBURG + BERLIN W

Kaffeebohnen
das neue Karlsbader Kaffeegürz von Heinrich Franck Söhne & Co. BERLIN LUDWIGSBURG HALLE + NEUSS

für die feine Küche

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck
Sekretariat Johannisstr. 42. 1. Telefon 2448.

Sprechstunden:
12-1 Uhr und 4-6 Uhr Sonntags nachmittags geschlossen.

Siems, SPD. Mittwoch, den 8. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung. 1. Bericht vom Parteitag in Kiel. Redner: Genossin Köpfe. 2. Verschiedenes. Alle müssen erscheinen. Der Vorstand.

Küdnig, SPD. Mittwoch, den 8. Juni, abends 7 1/2 Uhr bei Dieckmann Mitgliederversammlung. 1. Berichterstattung vom Parteitag in Kiel. Redner: Gen. A. Hant. 2. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 42. 1.

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 6 1/2-7 1/2 Uhr.

Neuerungsgruppe: Dienstag, den 7. Juni, 8 Uhr im Gewerkschaftshaus Diskussionsabend über den Vortrag Hifferding: „Aufgaben der Sozialdemokratie in der Republik“.

Moising. Am Sonnabend, dem 4. Juni treffen wir uns pünktlich 4.45 Uhr an der Endstation zur Pfingstfahrt nach Lauenburg (Wahltennisplatz). Abfahrt des Zuges 5.20 Uhr.

Küdnig. Sonnabend, den 4. und Sonntag, den 5. Juni Wanderung nach Rieburg. Wir gehen pünktlich 20 Uhr von der Straßenbahn-Endstation Herzenberg weg. — Für die Rückfahrt ist für den 1. Pfingsttag eine Wanderung. Ihr trefft euch morgens 8 Uhr an der Küdniger Schule.

Stodsdorf. Die Pfingstfahrer treffen sich Sonntag morgen 6 Uhr vorm Heim (Dofe). Gutes Wetter und Humor mitbringen.

Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

Achtung! Alle Kinder, die nicht mit nach Travemünde fahren, machen mit dem Gen. Helmut Woller am 1. Pfingsttag eine Frühstunde. Treffpunkt 5 Uhr Friedrich-Ebert-Platz. — Am 3. Pfingsttag morgens 7 Uhr Gedelplatz, Fahrt nach Travemünde. 30 Bge. mitbringen. Beide Fahrten können nur Kinder von 10-14 Jahren von allen Gruppen mitmachen.

Alt. Mühlenfor. Die 10- bis 14-jährigen Kinder, welche nicht nach Kiel fahren, treffen sich Pfingstmontag früh 7 Uhr am „Reifen Engel“ zur Fahrt nach Travemünde. 30 Pfennig Fahrgeld und Essen für den ganzen Tag mitbringen.

Schlung, Travemünderfahrer! Abfahrt Sonnabend 16.24 Uhr (4.20) Geibelplatz. Mitzubringen ist: Decke, Teller, Bissel, Becher; Toilettenartikel; Brot und Belag.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Achtung, Metallarbeiter-Jugend! Die Schlingenswälder müssen 5 1/2 Uhr abends auf dem Bahnhof sein. Bergeht nicht, Decken mitbringen.

Programms

zum Reichsarbeiterporttag in Lübeck am 11. und 12. Juni 1927

Sonnabend, den 11. Juni

7.30-9 Uhr Platz B Fußball: BSW 1 gegen Victoria 1
7.30-8.30 „ „ A Handball: Markt 1 gegen Turner 1, Schiedsr. Bullf
7.30-8.10 „ „ A Faustball: Lübeck Frauen 2 gegen Victoria Frauen 1, Schiedsr. Bullf, HSB.
7.30-8.10 „ „ A Faustball: Lübeck Abt. 3 gegen Moising, Schiedsr. Kuhlste, Witt.
7.30-8.10 „ „ A Faustball: BSW 1 gegen Victoria 1, Schiedsr. Schröder, Witt.
8.15-8.55 „ „ A Faustball: BSW Frauen gegen Lübeck Frauen 1, Schiedsr. Niemann, Witt.
8.15-8.55 „ „ A Faustball: BSW 2 gegen BSW 2, Schiedsr. Jacobs, Witt.
8.15-8.55 „ „ A Faustball: Lübeck Frauen 2 gegen Lübeck Jugend, Schiedsr. Behrend, Moising
8.30-9.30 „ „ A Schlagball: Schlutup 1 gegen Stodsdorf 1 (Bezirksspiel) Schiedsr. Jahnke, Witt.
Bei Eintritt der Dunkelheit Komplimenten auf dem Kanal.

Sonntag, den 12. Juni

8.30-9.30 Uhr Platz A Schlagball: Markt Jugend gegen Stadt 2 (Bezirksspiel), Schiedsr. Friedrichs
9 „ „ Spiele der Kinder
10 „ „ Ausreisen zum Propagandalauf
11 „ „ Ausreisen zu den Freiübungen
2.30-4 „ „ B Fußball: Schlutup 1 gegen Travemünde
4-5 „ „ B Fußball: Küdnig 1 gegen Markt 1, Schiedsr. Bullf
5-6 „ „ B Fußball: Markt Jugend gegen Union Keumünster
2.30 „ „ A 5mal 100-Meter-Stafette (Jugend)
Schiedsr. Jahnke, Witt.
5mal 100-Meter-Stafette (Männer)
Schiedsr. Jahnke, Witt.
3-4 „ „ A Schlagball: Lübeck Frauen 1 gegen Schlutup Frauen 1, Schiedsr. Niemann
3-3.40 „ „ A Faustball: Küdnig Frauen gegen BSW Frauen, Schiedsr. Bullf, HSB.
3-3.40 „ „ A Faustball: Küdnig Männer 1 gegen BSW Männer 1, Schiedsr. Hent, BSW.
3-3.40 „ „ A Faustball: Küdnig Männer 2 gegen Moising 1, Schiedsr. Han, Witt.
3.40-4.20 „ „ A Faustball: Stadt 1 gegen BSW 1, Schiedsr. Kof, Küdnig
3.40-4.20 „ „ A Faustball: BSW Jugend gegen Lübeck Abt. 2 Jugend, Schiedsr. Schröder, Witt.
3.40-4.20 „ „ A Faustball: Victoria 1 gegen Moising 1, Schiedsr. Han, Witt.
4.20-5 „ „ A Faustball: Schlutup 1 gegen Travemünde 1, Schiedsr. Meier, BSW.
4.20-5 „ „ A Faustball: Schlutup Frauen gegen Victoria Frauen, Schiedsr. Meina, Moising
4.20-5 „ „ A Faustball: BSW Frauen gegen BSW Männer 2, Schiedsr. Jacobs, Witt.
4.20-5 „ „ A Vorführungen der Turnerinnen und Turner
Schlagball: Stadt 2 gegen Victoria (Bezirksspiel), Schiedsr. Jahnke, Witt.
4-5 „ „ A 5mal 100-Meter-Stafette (Männer)
Schiedsr. Jahnke, Witt.
5.15-6.15 „ „ A Schlagball: Stadt 1 gegen Markt auf 1 Hamburg, Schiedsr. Bullf, Witt.
Jede Spielmannschaft bringt ihre Bälle mit. Absperrung für das Schlagballspiel 5.15 Uhr Rekt. Abt. Stadt 2. Mannschaft, ebenso Antrittsrichter und Der Festansführ. J. A.: Jahnke

Wetterbericht der Deutschen Gewarte
Wahrscheinliche Witterung am 4. und 5. Juni
Schwache bis mäßige nach West drehende Winde, meist wolkig, Neigung zu Gewittern und Gewitterregen, frühweile diese.

Bruch-Heilung
Hermes Heilung
von Behörden bestätigt!

Ohne Operation, ohne Berufsörung!

Deffentliche Dankfagungen dortiger Gegend:
Bestätige Ihnen recht gern, daß ich nach zweimaligem Punktieren von meinem Wasserbruch geheilt bin welches ich anderen Leidenden nur sehr empfehlen kann. Meinen besten Dank dafür. **Fritz Reibien, Lübeck, 15. 5. 27.** Seit 25 Jahren litt ich an einem Leistenbruch. Durch die Behandlung des Herrn Dr. Reith vom „Hermes“-Institut, Hamburg, Esplanade 6, bin ich vollständig geheilt und spreche hiermit meinen besten Dank aus. Gleichzeitig wüchse ich Ihrer Methode die besten Heilerfolge. **Frau Seht, Wittenberge, 25. 5. 27.** Mein linksseitiger 5. Bruch ist durch Ihre Behandlung in 5 Monaten gut verheilt. Derselbe hatte bereits die Größe eines Gänseis. Gärtner **Sermann Manie, Bad Heringsdorf, 1. 5. 27.**

Ueber 160 amtlich beglaubigte Zeugnisse Geheilte liegen vor der Sprechstunde aus.

Sprechstunde unseres **approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in:**
Schönberg (Med.) Mittwoch, 8. Juni, nachm. u. **Wittenberge** 1-5 Uhr, **Wittenberge**.
„Hermes“ Medizinisches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6 (Dr. H. 2. Meyer).

Wir warnen vor Pfulchern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.

Leder-Cohlen
Ausschnitt und Stepperei
Bischoff & Krüger Königstraße 33
Ede Bahmitrabe

Badeanstalt St. Lorenz
Täglich geöffnet von 9-7, Sonnabends von 9-9, Sonntags von 10-12
Bade dich gesund!

Eltern,
die den Empfängnistag eines ihrer Kinder wissen, werden zwecks wissenschaftlicher Beterbungsforschung gebeten, ihre Adresse unter H 100 an die Expedition einzusenden. — Kosten entstehen nicht.

Eichene Waidbalgen
runde und ovale Beinbalgen, Griffbalgen, Waidhölde, Spülkübel, Blumentübel, Pferde- u. Klotz-Eimer, Wasserlannen in allen Größen vorzüglich
Eigene Anfertigung und Reparatur empfiehlt
F. Neelsen, Böttchermstr. Fernsprecher 21 944 8045 Fißberggrube 40

Möbel-Meding
nur Fischstr. 21
Große Auswahl in
Schlafzimmern
Speisezimmern
Herrenzimmern
Ganz besonders billige
Rüchen, Flurgarderoben,
Standuhren, tl. Büfets
Besichtigen Sie bitte meine Fenster

Grude in langjährig bewährter Qualität
Adolf Borgfeldt, Lübeck
Fernruf 25 886

Konkursauserverkauf
Fackenburger Allee 1a
Fahrräder u. Fahrradteile
zu herabgesetzten Preisen
Der Konkursverwalter

Gesellschaftlicher Takt
stellt an das Aeussere des Menschen gewisse Ansprüche. Mund und Atem müssen jederzeit appetitlich und frisch sein.

Wrigley's P.K.-Kau-Bonbons werden nach dem Rauchen, Trinken und Essen alle Spuren entfernen und einen angenehmen Duft hinterlassen. Ausserdem sind sie von günstigem Einfluss auf Zähne und kräftigen das Zahnfleisch.

WRIGLEY
4 Stück 10 Pf
WRIGLEY & CO. FABRIK FRANKFURT AM MAIN

Für die Reisezeit

bringen wir unseren Mitgliedern und Freunden die Benutzung des **Reisekreditbriefes** des genossenschaftlichen Giroverbandes in empfehlende Erinnerung

Der Reisekreditbrief ist an ca. **1800 Plätzen** zahlbar. Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen empfehlen wir die Benutzung unserer

Stahlkammer

Kreditbank Lübeck e.G.m.b.H.

Ämtlicher Teil

Berammlung der Bürgerschaft

am Montag, d. 13. Juni 1927, abends 6 Uhr.
Der Vorsitzende Gustav Ehlers

Bekanntmachung

betr. Ruderregatta auf der Trave am 11. und 12. Juni 1927

Zum Schutze der am Sonnabend, dem 11. und Sonntag, dem 12. Juni 1927, nachmittags von 2½ bis 6½ Uhr auf der Trave von der Teerhörsinsel bis Dänischburg stattfindenden Ruderregatta bestimmt das Polizeiamt:

Das Festhalten und Festlegen von Fahrzeugen an den die Regattabahn besäumenden Böden ist verboten.

Nach dem Start, der durch Hissen eines roten Kegels beim Zielrichterhauke angezeigt wird, haben sämtliche Fahrzeuge die Regattabahn zu verlassen.

Der Treidelweg ist von der Jahre Dänischburg bis zum Ziel auf die Dauer der Regatta am Sonntag für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Fahrzeuge, die auf der Strecke von der Jahre Dänischburg bis zum Ziel am Ufer anlegen wollen, haben die vom Lübecker Regatta-Verein festgesetzte Gebühr zu entrichten und den ihnen von den Ordnern angewiesenen Platz einzunehmen. Segelboote haben die Segel fallen zu lassen.

Den Anordnungen der Hafen- und Polizeibeamten ist unbedingt Folge zu leisten.

Zwischenhandlungen werden gemäß § 366, 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Reichsmark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Lübeck, den 4. Juni 1927.

Das Polizeiamt.

Am 2. Juni 1927 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Ehe des Ingenieurs **Emil Johannes Hofmeyer** und **Marie Helene** vermittelte Sieger geb. Kollagen in Lübeck eingetragen worden.

Durch notariellen Ehevertrag vom 4. Februar 1910 ist Gütertrennung vereinbart worden.

Amtsgericht Lübeck

Das Konkursverfahren

über das Vermögen der nicht eingetragenen Gesellschaft in Firma **Josef Grube & Sohn** in Lübeck wird, nachdem die Schlussverteilung erfolgt ist, hiermit aufgehoben.

Lübeck, den 2. Juni 1927

Das Amtsgericht, Abt. II.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Kaufmanns **Ricardo Keller Paul Homberg**, alleinigen Inhabers der Firma **Otto Christophersen** in Lübeck wird, nachdem die Schlussverteilung erfolgt ist, hiermit aufgehoben.

Lübeck, den 2. Juni 1927

Das Amtsgericht, Abt. II.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Kaufmanns **Ricardo Koch**, alleinigen Inhabers der Firma **Ricardo Koch** in Lübeck, Alsterstraße Nr. 31a, wird, nachdem der Zwangsvergleich vom 18. März 1927 rechtskräftig bestätigt ist, aufgehoben.

Lübeck, den 2. Juni 1927

Das Amtsgericht, Abt. II.

Nichtamtlicher Teil

Am 15. Juni ein **W. Besser** **Damenbett 18 Nm.** **Schiffbrücken 16, 17**

Erna Burmeister
Alberf Buchin

Verlobte
Pflingsten 1927

Selmsdorf Krakow, z. Zt. Selmsdorf

Emilie Westphal
Rudolf Schütt

Verlobte
Goilmund Lübeck

Käthe Burmeister
Emil Burckhardt

Verlobte
Lübeck, 3. Juni 1927

Lissy Schultz
Heini Bröer

Verlobte
Lübeck, Pflingsten 1927

Herta Scharf
Ludwig Kröger

Verlobte
Dornbreite Fackenburg
Pflingsten 1927

Lotte Jürss
Max Schöning

Verlobte

Irma Kuhsen
Erich Schürmann

Verlobte
5. Juni, Friedenstr. 45

Alwine Arndt
Willy Meyer

Verlobte
Schönberg Fackenburg
Lübeck
Pflingsten 1927

Bertha Rüsck
Erich Blohm

Verlobte
Schlutup,
Pflingsten 1927

Magda Schütt
Wilhelm Krage

Verlobte
Travemünde Herrenwyk
Pflingsten 1927

Frieda Dubbert
Robert Kienau

Verlobte
Pflingsten 1927

Elli Spethmann
Otto Staas

Verlobte
Lübeck, den 4. Juni 1927

Else Klug
Peter Burmeister

Verlobte
grüden 215
Pflingsten 1927

Siegfried Sohnrey
Erna Sohnrey

geb. Trilke
Vermählte

Für die zahlreichen Geschenke u. Gratulationen danken herzlichst D. O.

Ludwig Clasen
Auguste Clasen

geb. Brandt
Vermählte

8104
Tremskamp Seeretz
Für die vielen Glückwünsche und Geschenke danken herzlich D. O.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Silberhochzeit danken herzlichst

Peter Wieneke u. Frau
Schwanau, 30. Mai 1927

Nach langem, in Geduld ertragenem schwerem Leiden starb heute meine liebe gute Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau

Auguste Maninski
geb. Christoph
im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Franz Maninski
und Kinder

Herrenwyk, 3. Juni
Beerdigung Dienstag, 7. Juni, nachm. 4 Uhr von der Waldhüsener Friedhofskapelle

8081

Nachruf!

Plötzlich und unerwartet verstarb nach kurzer Krankheit unser Lehrling **Carl Schomacker** am 29. Mai, nachmittags 10 Uhr, meine innigstgeliebte Frau, meiner Kinder treuergebende Mutter

Eise Fischer
geb. Hahn
im blühenden Alter von 26 Jahren.

In tiefer Trauer
Hermann Fischer
nebst Kindern
und Verwandten.

Hühnerstraße 38.

Wer kauft 11 3/3-Bohrer u. gleiche? Aug. z. L. 103 an d. Exp.

Zu verkaufen **12 Jahre, 1 Jahr** **Gebrüderstr. 44**

Ein Herren-Fahrrad bill. u. verl. **Brandenburg, Heumweg 7.**

Ster-Maschinenfabrik **Paschen, Hüfte. 81**

Das Ergebnis des „AXA“-Kochwettstreits



Die zahlreichen Einsendungen der Koch-Rezepte machten es uns unmöglich, die Entscheidungen zum festgesetzten Termin zu fällen. Die rege Beteiligung war uns der beste Beweis dafür, daß sich unsere



Margarine ihren Platz in der Küche der norddeutschen Hausfrau erobert hat. Alle Einsenderinnen sind des Lobes voll. Die Bekanntmachung der Prämierung findet spätestens am 1. Juli an dieser Stelle statt.
Rama-Werke Altona-Bahrenfeld.

Für die zu meiner Geschäfts-Eröffnung erwiesenen Aufmerksamkeit spreche ich meinen Dank sowie meiner verehrten Kundschaft meinen herzlichsten Dank aus.
Eugen Matzat, Engelsgrube 72.

Carl Schomacker

Wir haben ihn als einen fleißigen und ruhigen Menschen schätzen gelernt und werden sein Andenken bewahren.

Waldes Holzwarenfabrik
G. m. b. H.

Biel
tägl. Bargeld
durch bloße Empfehlung bei Bekannten! Näheres durch **Ja. E. Schwenk, Lübeck** **Rohlmarkt 13!!**

Ärztlicher Sonntagsdienst
1. Freitag: **Dr. J. Wey, Eschenburgstr. 18**
Dr. Diederichs, Hügelstr. 20
Dr. Niemann, Schw. N. 69a
2. Freitag: **Dr. C. Vogl, Freischützstr. 33**
Dr. W. Uter, Königstr. 91
Dr. Bahner, Nois. III. 22

Zahnärztlicher Sonntagsdienst
1. Freitag: **Dr. Seitz, Mühlenbrücke 7**
2. Freitag: **Dr. Stadt, Sandstr. 16, II.**

Dr. Biemann
verreist
bis 14. Juni

Dr. Winkelmann,
Stofelsdorf
von der Reise zurück
Sprechstunde: 7½-9½ U.
5-6 Uhr

Für die richtige Wiedergabe **telephonisch** übermittelter Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fehlerhafte, auf diesem Wege bestellte Anzeigen gehen zu Lasten des Bestellers.
Die Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten.

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

K. Bad Schwartau. Die Stadtratsitzung am 2. Juni beschäftigte sich mit dem Erwerb einiger Landflächen zur Abrundung des städtischen Wasservorgeländes. Der Antrag wurde angenommen. Bei dem Antrag betr. Zuschuß zu den Unterhaltungskosten der Lübecker Badeanstalt am Fremder Teich wurde beschlossen, für 1927 100 Mark zu bewilligen. Beim Antrag betr. Aufhebung des Fußweges an der südlichen Seite der Solbadstraße wurde beschlossen, den Punkt von der Tagesordnung abzusehen und der Wegekommission zu überweisen. Ebenso wurde der Antrag auf Zinsermäßigung für die schon gewährten Baudarlehen von der Tagesordnung abgesetzt und der Finanzkommission zur weiteren Prüfung überwiesen. Der Stadtrat hatte sich schon zweimal mit diesem Antrage befaßt und beschlossen, solange zu warten, bis vom Ministerium der Beschluß des Landtages über Herabsetzung der Zinsen für Baudarlehen vorhanden ist. Aber einzelne Herren können garnicht mehr abwarten, daß dieser Antrag angenommen wird, obgleich die Stadt schon jetzt rund 10 Prozent für Zinsen selbst trägt. Beim Antrag betr. Richtlinien für Baukostenzuschüsse wurde beschlossen, Baudarlehen zu bewilligen; 5 Prozent Zinsen, 2 Prozent Abtrag und höchstens 75 Prozent des Gesamtwertes. Bei diesem Punkt setzte eine lebhafte Debatte ein. Am liebsten hätte man den Antrag abgelehnt, die bürgerliche Mehrheit des Stadtrats ließ ihren Vorsitzenden im Stich. Wundert muß man sich über die Handwerksmeister im Stadtrat, die sonst immer jammern, daß sie nichts zu tun hätten und ganz genau wissen, wieviel teurer jetzt ein Bau wird. Obgleich der Magistrat und die Finanzkommission einstimmig beschlossen hatten, dem Stadtrat 1 Prozent Abtrag vorzuschlagen, beantragte Tischlermeister Pingel 2 Prozent Abtrag. Durch unsere Fraktion wurde dieses Vorgehen in sehr scharfer Weise gezeihelt. Man wird ja gespannt sein, wie sich die Herren einstellen werden beim Punkt 4 der Tagesordnung. Dort sind nämlich Leute ihrer Klasse darunter, die 700 bis 9000 Mark Einkommen haben. Denen wird man natürlich die Gelder, die der Stadt selbst 15 bis 20 Prozent Zinsen kosten, für 5 Prozent Zinsen und 1 Prozent Abtrag bewilligen. Hoffentlich wird die arbeitende Bevölkerung von Schwartau diesen Leuten zum Herbst bei der Stadtratswahl die richtige Antwort geben. Die Koggenbürgergast Platzs wurde abgelehnt. Weiter wurde Stellung genommen zu den Beschlüssen des Schulvorstandes betr. Turnhalle und Hausgarten des Rektors. Dem Antrage des Magistrats wurde zugestimmt. Hoffentlich geht der Bau der Turnhalle bald vonstatten. Punkt 8 Vorschläge wurde von der Tagesordnung abgesetzt und der Finanzkommission überwiesen. Die Beschlüsse Hamann wurde dem Magistrat zur Erledigung überwiesen. Der Antrag über Steuernachlässe wurde in geheimer Sitzung erledigt. Noch zu bemerken ist, daß für Ausarbeiten des Projekts des Auguststraßendurchbaus 250 Mark zur Verfügung gestellt wurden. Bei der Submission des Sportplatzes ist das billigste Angebot rund 8000 Mark, das teuerste rund 30 000 Mark. Ein so horrender Unterschied, daß man sich bloß wundern muß.

Schwartau. Wochen-Meldung über die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen in den einzelnen Gemeinden in der Woche vom 23. bis 28. Mai

| Gemeinde | Männl. über 21 Jahre | Erwerbsl. unter 21 Jahre | Weibl. über 21 Jahre | Erwerbsl. unter 21 Jahre | Zuschlagsempf. Ehegatten u. sonst. | Stände |
|-----------------|----------------------|--------------------------|----------------------|--------------------------|------------------------------------|------------|
| Bad Schwartau | 49 | 4 | 10 | 2 | 38 | 35 |
| Stodelsdorf | 41 | 5 | 6 | 2 | 27 | 28 |
| Renjewald | 26 | 2 | 6 | — | 21 | 25 |
| Obernwohde | — | — | 1 | — | — | 1 |
| West-Katefau | 25 | 2 | 5 | — | 19 | 41 |
| Ost-Katefau | 3 | — | — | — | 3 | 2 |
| Wahrensdorf | 14 | — | 2 | — | 11 | 16 |
| Land | 14 | — | 2 | — | 11 | 22 |
| Sibitz | 16 | — | — | — | 16 | 27 |
| Gleisdorf | 16 | 1 | — | — | 14 | 29 |
| Curau | 12 | — | — | — | 10 | 14 |
| Grißau | 2 | 1 | — | — | — | 1 |
| Zusammen | 218 | 15 | 28 | 4 | 170 | 211 |

Krisenunterstützungsempfänger 38
Insgesamt Unterstützungsempfänger 308
Am Stichtag, 31. Mai, Unterstützungsempfänger 307
ohne Unterstützung 23
Insgesamt Arbeitsuchende 330

Bei dem Arbeitsamt Bad Schwartau sind in der Woche vom 30. Mai—4. Juni 43 Anträge auf Bewilligung von Erwerbslosenunterstützung gestellt worden.

Hansestädte

Hamburg. 44000 RM. Lohngeber unter schlagen. Flüchtling nach Unterschlagung von 44000 Reichsmark Lohngebern wurde am Freitag der Angeklagte Mahnen. Er hatte den Auftrag, von einer hiesigen Gesellschaft die Lohngeber in den Hauptbetrieb zu bringen, zog es aber vor, zu verschwinden. Mahnen ist als Scheidungskinder, die er unter dem Namen von Koff vor Jahren betrieben hatte, bekannt.

Mecklenburg

Schwerin. Schwere Unwetter. Am Freitag wurde in den frühen Nachmittagsstunden auch das südliche Mecklenburg in großer Ausdehnung von einem orkanartigen Unwetter heimgesucht, das mit Hagelschlägen und Wirbelwinden verbunden war. Nähere Nachrichten liegen bis jetzt aus Parchim vor, während nach den Städten Raus, Lübz, Malchow und Waren die Telefonleitungen durch den Sturm noch unterbrochen sind. In Parchim wurden von dem Sturm Fabrikschornsteine umgestürzt. Viele Dächer sind beschädigt. Durch die großen Hagelschlägen wurden zahlreiche Fenster Scheiben eingeschlagen. Auch die Saaten haben durch die Schwere des Hagelschlages stark gelitten. In der Stadt Lübz wurden im Scheinwerfer fünf Gebäude zerstört. Auf dem Gute Darsow bei Lübz kürzten zwei große Scheunen unter dem Druck des Windes zusammen; durch herabstürzende Balken wurde ein Mann getötet. In Rittermannshagen bei Waren wurden vier Gebäude fast ganz vernichtet.

Oldenburg

Oldenburg. Eine Wirbelsturmkatastrophe in Südboldenburg hat ungeheuren Schaden angerichtet. Nach genauen Feststellungen sind 75 Wohnhäuser und Nebengebäude in den Ortschaften Auen, Holtshaus und Vienerloh teils ganz vernichtet, teils schwer beschädigt. Neun Personen sind schwer verletzt. Das Oldenburgische Staatsministerium hat als erste Hilfe 20 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Das Unwetter war mit schwerem Hagelschlag verbunden, der viel Schaden angerichtet hat. Stellenweise sehen die Felder wie gewalzt aus.

Das Heine-Denkmal in Altona

Am Donnerstag ist in Altona des Heine-Denkmal, das vor einigen Jahren in Hamburg das Opfer völkischer Schmierfinten geworden ist, wieder feierlich der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden, nachdem die Stadt Altona es hat herrichten lassen. Mit der Uebernahme und Wiederherrichtung des Denkmals hat Altona sich ein ehrendes Zeugnis ausgestellt. Denn es war kein Ruhmesblatt für Hamburg, daß in seinen Mauern das Denkmal jahrelang unter einem Holzverschlag stehen mußte, um es den Zugriffen völkischer Rowdies zu entziehen.

Raum je hat ein Denkmal eine solche Leidensgeschichte durchgemacht, wie dieses. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich

zweites schlimmeres Mientat auf das Denkmal ausgeübt wurde. Den empfindlichen Marmor hatte man mit Anilinfarbe beklebt, um es vor völliger Vernichtung zu bewahren, kam es hinter einen Holzverschlag und so bot es sich jahrelang den Blicken der zahlreichen Passanten.

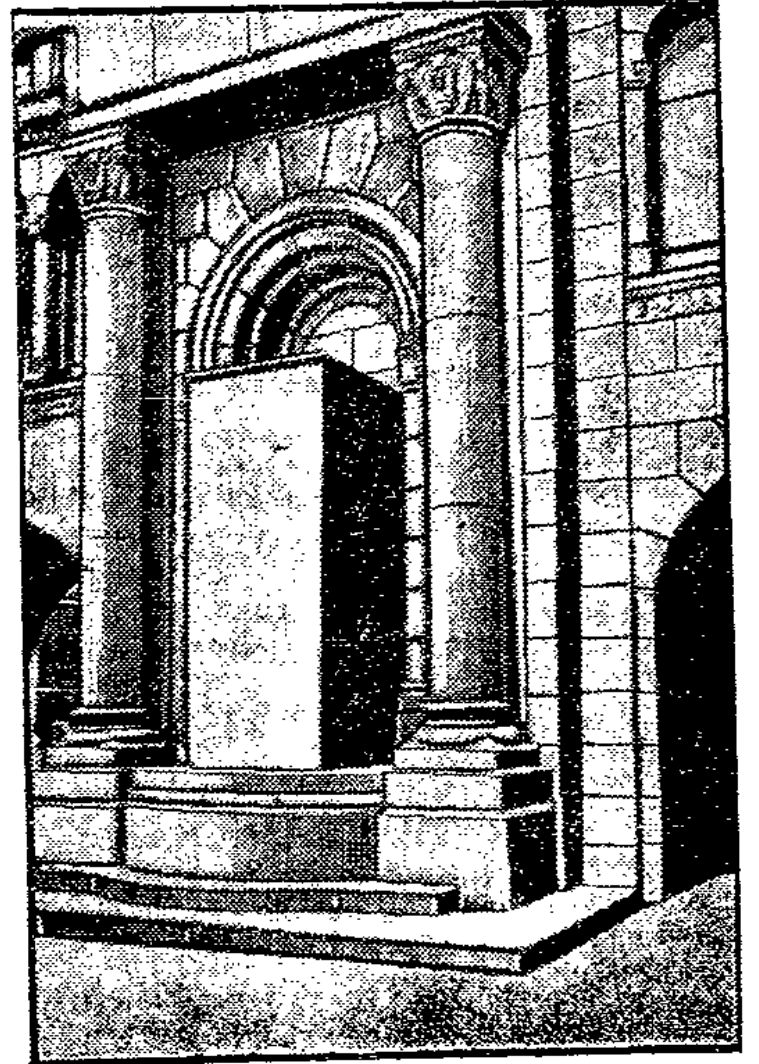
Nun hat Altona, dem es durch Vermittlung Hamburgs parteigenössischer Kreise überlassen wurde, dem Denkmal im herrlichen Donnerspark eine würdige Stätte bereitet; an der Stelle, wo Heinrich Heine einst glückliche Stunden verlebte, aber auch die Liebe zu seiner Rufine Amalie begraben mußte. Von Witterungseinflüssen geschützt, steht es in einem schönen Otogen, von dem aus das Auge des Beschauers über den Park hinweg auf das unmittelbar angrenzende Hafengebiet blickt. Von den Ratschuppen und Kränen, Eisenbahnanlagen und Werften klingt laut der Rhythmus der Arbeit herüber zu dem Denkmal des Dichters, der die industrielle Entwicklung Deutschlands vorausgeahnt hat. Das Denkmal zeigt den Dichter gealtert und heimatskrank in seiner Matratzengruft liegend, leidend müde gebeugt über dem Blatt Papier, das ihm auf den Knien liegt und die eben niedergeschriebenen Verse trägt:

„Was will die einsame Träne,
sie trübt mir ja den Blick.“



Heine-Denkmal

hatte es sich, als eine glühende Verehrerin Heinrich Heines, von dem dänischen Bildhauer Haffelriis, der auch das Denkmal auf dem Montmartre-Friedhof in Paris ausgeführt hat, für ihr Schloß auf Korfu machen lassen. Als nach der Ermordung Elisabeths Wilhelm II. das Schloß kaufte, war seine erste Tat, das Denkmal hinauszumerfen. Viel ist es dann hin und her gewandert. Sogar der Stadt New York hatte man es angeboten, bis schließlich Julius Campe, ein Nachkomme des bekannten Heine-Verlegers, es erwarb und es dem Hamburger Staat als Geschenk anbot. Dieser lehnte jedoch ab. Da ließ Campe das Denkmal vor seinem Kontorhaus „Barthof“ in Hamburg aufstellen. Eines Tages wurde es durch ein Rufenstück mit roter Farbe beschmiert. Als sich keine Hand rührte, die Flecke zu entfernen, ergriff die Hamburger Arbeiterjugend die Initiative und rückte mit Eimer und Besen heran, das Denkmal zu säubern. Noch waren die Flecke nicht ganz entfernt, als ein



Das Denkmal unter Holzverschlag in Hamburg

Der „Lange Joseph“ und seine Verbrecherbande

Ein unglaublich verwagener Einbrecher

Nach monatelangem Arbeiten der Staatsanwaltschaft, des Landestribunalamtes Mecklenburg und der Unterstützung des polnischen Kriminalamts ist es gelungen, den Täter unzähliger schwerer Einbrüche zu ermitteln und festzunehmen.

Im November v. J. wurde nach einem heftigen Feuergefecht bei Bismar der Pole Joseph Sufzka, geb. 1898 in Konty als gewerbmäßiger Einbrecher und seine Geliebte, die Schnitterin Antonia Kotwica, geb. 1902, festgestellt und ersterer verhaftet. Bei seiner Verhaftung führten beide falsche Namen. In den Verbrecherkreisen, denen Sufzka angehört, ist er unter dem Namen „Langer Joseph“ bekannt. Wie das polnische Kriminalamt mitteilt, ist Sufzka schon in seiner Heimat eine berüchtigte Persönlichkeit gewesen. Als ihm in Polen der Boden zu heiß erschien, verlegte er das Feld seiner verbrecherischen Tätigkeit in das Ausland. Unsicher machte der „Lange Joseph“ ganz Deutschland. Sein Haupttätigkeitsfeld lag jedoch in Pommern, Mecklenburg, Berlin, Uckermark, Prieignitz und im hannoverschen. In Prenzlau wurde er, als er sich seiner Verhaftung entziehen wollte, durch einen Lungenstoß schwer verwundet und in das Krankenhaus eingeliefert. Noch nicht wieder hergestellt, entfloh er durch das Fenster der Bedürfnisanstalt.

Infolge seiner geschmeidigen Beweglichkeit wählte er bei seiner „Arbeit“ die schwierigsten und daher nicht vermuteten Schleichewege zum Tatorte. In vielen Stellen im Lande und außerhalb besaß er Unterflurpfad und Abfahrsmöglichkeiten für das gestohlene Gut. Eine Anzahl Fehler ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

Seine Geliebte mit ihrem Kind arbeitete als Schnitterin auf Gütern. Als harmloser kranker Mann besuchte sie Sufzka und führte auch von dort seine Raubzüge aus. Abgesehen hatte er es nur auf wertvolle Sachen und führte alles erdenkliche Diebes- und Einbruchshandwerkszeug bei sich, in der Not machte er auch von seiner Schußwaffe Gebrauch.

In den letzten zwei Jahren war Mecklenburg fast ausschließlich das Feld seiner Tätigkeit.

So verübte er Einbrüche in Wollenberg, Goldberg, Gültrow, Dargun und Grabow. Auch wegen eines in Hannover verübten Mordes steht er in Verdacht. Als seine Geliebte in Neubufow arbeitete, verlegte er seine Tätigkeit in jene Gegend. Neukloster, Alt-Gaarz, Kröpstin wurden erfolgreich heimgesucht. Dann begab er sich nach Bismar und rauberte auf Schloß Dabekow. Als Langenseidender kam er auf Kosten der Landesversicherungs-

anstalt ins Schweriner Stadt Krankenhaus. Nachher stahl Sufzka in Malchow und Neubufow, wo er überall bedeutende Diebstähle ausführte.

Der Sicherheit wegen verlegte Sufzka mit seiner Geliebten seine verbrecherische Tätigkeit nach

Marienstädt am Schaalsee bei Raseburg.

Nachdem er am 7. August auf dem Bahnhof in Gadebusch einen Diebstahl ausgeführt, verjuchte er einen solchen in Malchow in der Nacht vom 14. zum 15. August bei dem Kaufmann Hafenkamp und am 11. September führte er einen mit großer Verwegenheit ausgeführten Einbruchsdiebstahl bei dem Kaufmann Gädke in Hagenow aus, bei dem er große Werte erbeutete. Er verjuchte es zum zweiten Male in Gadebusch, in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober, bei dem Kaufmann Kamelow. Seit letzter Einbruch am 12. November bei dem Uhrmacher Bartels in Gredes mühle wurde ihm zum zweiten Male in Verhängnis. Von hier aus floh er auf einem Motorrad nach Bismar und konnte dort nach kurzem Feuergefecht verhaftet werden. Seine vielen Einbrüche dürften nie von ihm allein ausgeführt worden sein, die schnelle Wegschaffung oft schwerer Sachen läßt mit Sicherheit auf Helfershelfer schließen. Er muß mit seiner Geliebten in enger Beziehung zu einer

Verbrecherzentrale in Berlin

gestanden haben, von welcher der jeweilige Aufenthalt ihrer Mitglieder registriert wird. Ein Abfahrgebiet für die gestohlenen Gegenstände soll in der Gegend von Bismar sein, hier wurden von der Polizei eine Menge Sachen beschlagnahmt. Ebenso ist es der Kriminalpolizei gelungen, zwei große Körbe, die von Marienstädt aufgegeben, zu beschlagnahmen, die enthielten gestohlene Sachen. Auch in Jarrentin wurde eine größere Sendung beschlagnahmt. Hierdurch wurden die schwierigen Nachforschungen und Aufdeckungen erleichtert

Seine Hauptabnehmer dürften jedoch in Pommern zu suchen sein.

Die aufgeführten Einbruchsdiebstähle, die sich nur auf Mecklenburg beschränken, dürften nur einen Bruchteil der von ihnen ausgeführten Verbrechen darstellen. Der Wert der gestohlenen Sachen ist ein unermesslicher. Sufzka hat oft hohe Geldebeiträge von der Post erhoben, auch hatte seine Geliebte, die sich im Gefängnis einer Untersuchung unterziehen mußte, 1000 RM. in ihrem Unterkleid eingnäht verborgen, deren Herkunft sie keine zutreffenden Angaben machen konnte. Wegen Totschlagsversuch wird Sufzka auch von der Staatsanwaltschaft Slektin verfolgt. Ebenso hat er sich vor dem Schweriner Schwurgericht wegen Totschlagsversuch, begangen bei seiner Verhaftung, zu verantworten.

Der Wert des Parteitages für uns Frauen!

Kiel ist beendet. — Die Delegierten sind zurückgekehrt in die Bezirke, um dort die beratene Arbeit zu leisten, um für die Gedanken und Ideen des Sozialismus weiteren Boden zu gewinnen. Nicht, daß sich Männer und Frauen gemeinsam zusammenfanden, um für unsere Sache zu kämpfen, nicht, daß hier die Frau sich gleichberechtigt neben den Mann stellte, ist von Bedeutung. Immer schon sind die Rechte der Frau von der Sozialdemokratischen Partei vertreten worden. Wie immer im Leben muß die Frau auch hier den Weg der Kameradschaftlichkeit und den der Gleichberechtigten zu gehen wissen. Kiel brachte Erleben. Als erstes die opferwillige Bereitschaft der Kieler Parteioffiziere, den begeistertsten Empfang und die Ausdauer der Kieler Genossen. Aber eine tiefe Freude, ein großes Glückseligkeit brachten die Kinder in diese Tage. Jugend und Kinderfreunde hatten schon der Parteivorstand am Freitag empfangen mit Freude und Jubel. Am Sonnabend und Sonntag standen die Kleinen dichtbereitet am Bahnhof, jeden Genossen oder Genossin in ihr Quartier zu bringen. Wie strahlten die Augen, wie schnell erledigten sie die Aufträge und ein kameradschaftlicher Handschlag belohnte sie. In der Ausstellungshalle war bei der Ausstellung auch der Jüngsten gedacht. Immer und immer wieder waren die Kinder zu treffen.

Welch Erlebnis aber, als die Verhandlung des Parteitages am Donnerstag nachmittags (Himmelfahrt) unterbrochen wurde, weil die viertausend Kinder dem Parteitag einen Gruß entrichten wollten. Vor dem Gewerkschaftshaus ein endloser Zug, neben den Kindern hatten sich die Erwachsenen eingefunden.

Ein kleiner Junge im blauen Kittel bestiegt das niedrige Podium, ein Janzarenstöß verschafft Ruhe. Er begrüßt die Genossen des Parteitages und bittet doch im Sommer, wenn sie, die Kinder, ihre Zeltstadt, ihre Kinderrepublik errichtet haben an der Dürre, daß auch Erwachsene kommen und sich dieses Leben ansehen.

Es antwortete Genosse Löbe. Er dankt, dann spricht er zu den Kindern vom Parteitag darinnen im Saal. Von den Delegierten, die beraten wie es besser werden soll, damit alle Menschen froh und frei sein können, damit niemand sich mehr Sorgen. Keine Eltern mehr rauchig beraten müssen, ob sie ihren Kindern noch Schuhe und Kleidung kaufen können, oder wo sie das Brot für den Hunger hernehmen sollen. Im Saale wird beraten, wie sich die Tage für den Arbeiter hell und froh gestalten können. Heute sehen die Kinder nur den Kampf und das große Leid, das sie noch nicht den ganzen Ernst empfinden, aber wenn sie in späteren Jahren, eingereicht im großen Heere der Sozialdemokratischen Partei, mitkämpfen, werden sie sich gern dieses Tages erinnern und stolz sein, als Kind schon ein Glied des Ganzen gewesen zu sein. Viele Blumen überreichte der Genosse Löbe den Kindern und ein dunkelroter Rosenkranz wurde ihm als Dank überreicht. Unter den Klängen des Liedes „Wenn wir schreiten Seit an Seit“ löste sich der Zug wieder in Bewegung. Die Delegierten kehrten zu ihrer Arbeit in den Saal zurück. Bewegt und innerlich des Versprechens eingedenk, daß alle Arbeit, alle Mühen zu überwinden seien für unsere Kinder. So sprach auch der Genosse Hilferding in seinem Schlusswort:

Ich danke den Kieler Genossen im Namen des ganzen Parteitag, daß sie es uns ermöglicht haben, in die Kinderaugen zu sehen, in die Zukunft der Arbeiterbewegung, die Zukunft des Sozialismus. Möglichst bald sollen überall rote Zellen mit uns marschieren. Wir eröffnen der Jugend ein unermessliches Reich der Zukunft und werden uns tüchtige Weggenossen...

So sind unsere Jüngsten eingereicht — und wie in Kiel so wird bei allen Müttern und Frauen ein Freuen sein, daß ihre

Ein pfingstlich Lied

Fahrt den Himmel, laßt ihn nicht!
Trinkt die ganze Schale leer:
In die Herzen alles Licht,
Keiner dulde Dunkles mehr!

Werst euch jubelnd in die Räume,
Wiegt euch im berauschten Wind,
Menschenbrüder, wie die Räume,
Die des selben Gottes sind!

Samen stürzt in tausend Sterne —
Zeugung, unbesiegt und rein,
Sprüht ins All kristallne Kerne —:
Kommt, es will empfangen sein!

Reißt die Brüder dieser Erde
In den Sieg des Lebens mit,
Daß die Seele glühend werde
Wie die Sonne im Zenit!

Erich Walter Unger

Kinder, ein Stück ihres Menschen, Träger der Zukunft sein werden. Ist dies nicht Pfingsthoffen und Pfingstfreude?

Wenn auch Verantwortlichkeit erneut an uns herantritt, denn Kämpfer und Führer kann nur der sein, der bewußt und sich selber treu seinen Weg geht. Und unsere Sache fordert feste Menschen, fordert die Besten der Besten. Aber werden die Kinder, die von den Müttern den Sozialismus schon gelehrt bekommen, nicht die Mutigsten sein können?

Wir haben die Hoffnung, daß mit der Jugend neues Leben kommt, ein Pfingsten groß und sonnenschell — für alle Menschen.

War nicht alle Arbeit, war nicht alle Diskussion, Frauenkonferenzen usw. nur darauf bedacht, den Sozialismus zu fördern, an der Befreiung der Menschen zu arbeiten?

Wir sangen zum Schluß „Es gilt die Menschheit zu befreien.“

Aber befreite Jugend birgt die Freiheit in sich.

So sei unser Pfingsten ein Hoffen für die Zukunft — für den Sozialismus. Ak.

Cheberatung und Tuberkulosebekämpfung

Unter den Menschen, die Cheberatungsstellen aufsuchen, befinden sich, wie die Erfahrung lehrt, stets solche, die an Tuberkulose leiden oder den Beginn einer tuberkulösen Erkrankung befürchten. Ihre Beratung spielt im Rahmen einer planmäßigen jernahygienischen Fürsorge eine bedeutende Rolle, denn tuberkulösen Menschen wird der Arzt als Cheberater sehr häufig einen Rat erteilt, die Cheberatung anempfehlen oder von einer Heirat gänzlich abzuraten.

Es bedarf keiner näheren Auskunft darüber, daß ein tuberkulöser Mensch — insbesondere jeder, der an einer offenen Lungentuberkulose leidet — seinen Ehepartner auf das schwerste gefährdet und für die Kinder, die etwa der Ehe entspringen und im Haushalt der Eltern wohnen, eine Lebensgefahr bedeutet. Es fragt sich nur, ob man tuberkulösen Männern und Frauen, die heiraten wollen, gerade in der Cheberatungsstelle Rat erteilen lassen soll. Gibt es doch eine Reihe erfahrener Ärzte und Sozialpolitiker, die gegen Cheberatung bei tuberkulösen Ehebewerbern dringend warnen, die hierfür geeignete Beratungsstelle sei aber die Tuberkulosefürsorgestelle.

Diese Meinung hat mancherlei für sich, vielerlei gegen sich, die jähzeitliche Betreuung lungentuberkulöser Patienten, auch solcher, die Ehebewerber sind, ist Sache der Lungenfürsorgestellen bzw. Tuberkulosefürsorgestellen. Aber trotzdem werden die Cheberatungsstellen bei der Betreuung tuberkulöser Ehebewerber nicht überflüssig. Warum nicht? Vor allem des-

wegen nicht, weil die Cheberatungsstellen bei der Ermittlung und Erfassung der betreuungsbedürftigen tuberkulösen Ehebewerber von Wichtigkeit sind. Viele Leute, die heiraten wollen und glauben, vielleicht an einer tuberkulösen Erkrankung zu leiden, womöglich außerdem noch über mancherlei anderes zu klagen haben, gehen eben eher in die Cheberatungsstelle als in die Lungenfürsorgestelle. „Cheberatungsstelle“ ist sehr häufig ein viel besseres „Stichwort“.

Die Arbeit der Cheberatungsstelle läßt sich nicht in eine größere Anzahl von Spezialfürsorgen aufteilen. Man kann zwar sehr wohl der Bevölkerung sagen: Es ist notwendig, daß jeder Mensch, der eine Ehe schließen will, sich vorher vom Arzt bzw. in der Cheberatungsstelle untersuchen läßt. Man kann aber nicht der Bevölkerung sagen, jeder, der eine Ehe eingehen will, möge vorher einen Spezialarzt bzw. eine Spezialfürsorge aufsuchen, die für ein bei ihm möglicherweise vorhandenes Leiden gewissermaßen „zuständig“ ist. In weitesten Kreisen der Bevölkerung sind viel zu geringe hygienisch-medizinische Kenntnisse vorhanden, als daß etwas derartiges gefordert werden könnte.

Jede Cheberatungsstelle muß freilich mit den Spezialfürsorgen mannigfacher Art, insbesondere auch mit den Lungenfürsorgen, auf das innigste zusammenarbeiten. Aus diesem Grunde ist die Tätigkeit des ärztlichen Cheberaters in erheblichem Maße eine „verteilende“. Aber auch wiederum eine „sammelnde“, denn die fachärztlichen Beobachtungen und Begutachtungen müssen dem Leiter der Cheberatungsstelle so schnell wie möglich bekannt werden, damit sie von ihm in zweckentsprechender Weise — insbesondere bei der Gesamtbeurteilung des Ehebewerbers bezüglich seiner Eignung als Ehepartner — verwertet werden können.

Eine der wichtigsten Aufgaben öffentlicher Cheberatungsstellen liegt in der Ausstellung von Heiratszeugnissen, die entsprechend den Bestimmungen des Erlasses des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt (vom Februar 1926) — in Preußen — behördlichen Charakter haben. Neben den eigentlichen Heiratszeugnissen handelt es sich auch um Bescheinigungen, in denen ein Aufschub der Eheschließung angeraten bzw. von einer Eheschließung dauernd abgeraten wird. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, diese wichtigen Zeugnisse von verschiedenen Spezialfürsorgen, so etwa auch von den Lungenfürsorgen ausstellen zu lassen. Hier ist Einheitlichkeit dringend notwendig. Es ist selbstverständlich, daß das Gutachten der Lungenfürsorgen über die Heiratsfähigkeit eines tuberkulösen Ehebewerbers weitgehend, vielfach ausschlaggebend sein wird, wenn der ärztliche Cheberater erwägt, ob er das Heiratszeugnis ausstellen soll oder nicht. Die „Federeitung“ bei der Erteilung von Heiratszeugnissen muß aber unbedingt in jedem Falle Sache der Cheberatungsstelle sein und bleiben.

Die meisten Freunde und Förderer der Cheberatungsstellen haben den Wunsch, die Arbeit dieser Fürsorgen allmählich immer weiter auszubreiten und dann zu verlangen, daß die Standesämter die Ausfertigung des Aufgebots von der Vorlage eines Heiratszeugnisses abhängig machen. Aus dieser Zielsetzung ergibt sich das Streben nach einer immer engeren Zusammenarbeit zwischen Cheberatungsstellen und Standesämtern. Voraussetzungen werden sehr bald die Cheberatungsstellen das Bindestück zwischen den Organen der Gesundheitsfürsorge und den Standesämtern bilden. Die Gesundheitsfürsorge würde aber schwersten Schaden leiden, wenn dann, womöglich neben den Cheberatungsstellen auch andere Fürsorgen, z. B. die Lungenfürsorgen, mit den Standesämtern eigenen Schriftverkehr unterhielten. Freilich wird es eine besonders wichtige Aufgabe der Cheberatungsstellen sein, bei einer solchen engen Zusammenarbeit mit den Standesämtern vorzulegen, insbesondere den Belangen der Lungenfürsorgen Nachdruck zu verleihen.

Kurzum: Bei der Betreuung tuberkulöser Ehebewerber müssen sowohl Cheberatungsstellen als auch Lungenfürsorgestellen auf dem Plan sein. Hand in Hand müssen sie arbeiten. Weder die eine, noch die andere ist bei einer umfassenden neuzeitlichen Gesundheitsfürsorge zu entbehren!

Dr. A. K r a z s, Stadtarzt, Berlin.

Die Kinderzahl in den Familien ist heute auch in Österreich im Rückgang begriffen. Die Zahl der Familien mit mehr als 5 Kindern hat sich von 1919 bis 1926 von 10 % auf 2 % vermindert. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Familien, die nur ein Kind haben, von 31 % auf 57 %. In den bestbüten Familien ist dieser Prozentsatz der Einkinderfamilien erheblich höher als in den unbemittelten.

Pfingstgeist

Der See. Grün die Ufer. Das Grün der Ufer eingebettet heißt da weiße Dörfer — mit roten Dächern. Eine bunte Stadt mit drei spitzen grauen Türmen. Und darüber vom See steigt das Gebirge, leise lilafarben, getönt mit silbernen Zäunen. Schnee.

Der See. Perlmutterschalen. Winde durch den See hin ein roter Keil, der Reiter der sich abwärts pendelnden Sonne. Am Zenit stehen hohe Wolken, ganz janz, wie erst leuchtende Liebesgedanken, Wölfe so janz — wie das janzige Brautpaar.

Der Wind spielt mit dem See — janz. Der Wind bejanzt den See. Er wirft Klippenwässer auf, wo die roten Sonnenreflexe im See begegnen, da tanzt leichtes Goldgejanzel — hier — dort — darüber — es ist da, es ist wieder weg — aber die janzige Seele erntet all die bligende Schönheit.

Und die drei Mädchen, die im schwarzen See hüße und ernt janz, die waren — glänzend! — Ernt, Ernt von all der Schönheit dieses hellen ersten Pfingsttages. Die drei Mädchen im See waren janz, zwei Mädchen, ein Janz. Sie waren aus der bunten Stadt, sie waren auf den janziglichen See hinausgefahren, um eine janzige zu erleben. Um all das Schöne in der janzigen Landschaft als janzigen Schatz im janzigen roten Herzen zu verinnerlichen. Reich wollen sie sein! Reich ein jedes für sich — und reich untereinander in Liebe, in erjanzter Gemeinsamkeit. Diese drei janzigen Mädchen waren Sozialistinnen, janzigjanziger Nachkommens, aus der Arbeiterjanz.

Das eine Mädchen hieß Erna, sie war in Stellung bei der janzigen eines Anjanzgerichtes, als „Danzmädchen“, wie die janzigen janz Anjanzgerichtes gerne herjanz. Erna janz oder janzte sich im Hause des Anjanzgerichtes als janzmädchen der drei Kinder. Das häßliche Gesicht, und die janzige Würde der Mutter janz Erna janz, wollte sie was janz janz. Die janz der drei Kinder janzte die Erna am janz. Ob sie die janz der Erna janz janz janz, hätte der janz Rat und dem janz Heberat janz Rat janz janz. Erna janz

freuz auf ihre Freiheit, die ließ sie sich nicht beschneiden, alle janzigen gehörten der Gemeinlichkeit, der Arbeiterjanz.

Kun zu dem anderen Mädchen im Boote, die ist die Gustel, ein Mädchen von der Post, Telefonistin. Vater ist Briefträger. Eigentlich wäre die Gustel für die Arbeiterjanz schon ein janz zu sein, sie ist dreijanzjanzig, aber sie ist die Beraterin der janz, sie lehrt die Tänze, sie janz die Melodie der Gesänge, die janz Mütterlichkeit in ihr läßt sie an der janzigen janz eine janzige janz sein.

Kun der janz im Boote, der ist Schreiner. Sein blanzter Hofel janz merktags über die janzjanzenden Bretter — so wie dort die blaueweiße Schwalbe über die perlmutterne See flüht. Seine Säge janz janz ins Holz, wie der Wind dort sich einjanz ins Weselle. Und sein Hammer klopft so janz: sein Herz. Wie so — klopft das Herz des janz? Er, janz das. Na, warum denn? Ja — ich janz nichts verraten — denkt selber nach, da sind zwei Mädchen im Boote, die blonde blaunjanzige Erna und die braunjanzige augenblinzende Gustel. Wenn du eine Rose und eine Nelke vor dir hast — welche Blüte janz du dann wählen? Dumm janz — wenn sie alle beide. Gut, das mag gelten. Kun aber der janz ein Edelstein wäre, der in die janz eines goldenen Herzens hinein janz — und wenn der janz janz zwei wären — was dann? Glaubst ihr wohl, Rose und Nelke würden sich duellieren? Oh, das nicht, aber beide würden leiden. Wie janz? Könnte sich nicht irgendwas noch ein janz Edelstein janz? Gewiß, auch das. Oder so — laß du doch die Rose und die Nelke miteinander janzeln. janzeln? Sicherlich — janzeln na den Edelstein eines janzigen Herzens.

Oh, was für ein Gebirge, janzt doch lieber auf den Abendjanz, im Reiten, da janz die golden gelbeiten Wolken mit dem roten janz Sonne — sie janzeln, sie werfen — und dann das Unglück — der janz Sonne janz in den See. Der ganze See ward rot — die Sonne janz sich im See auf — er wand janzte reger an — er janz janzwellen hoch. Und als nun der janz die Ruder des schwarzen Bootes ins Wasser einjanzte, da janz janz janz janz blanz auf.

Zeit janz des Pfingstboot auf den See janz. Der Abend-

stern Venus stand schon strahlend am Himmel, im Osten blühte der Zitronenbaum des Mondes. Und im See schwammen lachende Windjanz, wie glüherten so hell deren silberne Glieder. Das war so schön, so schön! Am Ufer blühten die Dörfer der Stadt, und die Dörfer schauten herüber mit ganz kleinen, sinnigblanken Kengeln. Alle Sterne des Himmels waren nun überwacht geworden, sie tanzten auf der silbernen Himmelsbrücke — Die im Boote hielten den Atem an, sie tranken in ihre Seele ein — die Schönheit dieser Pfingstnacht. Und dann war es, als ob von den Sternen her ein großes Glück in sie einjanzte, das Glück der Harmonie zu Kosmos und Herz. Alle drei reichten sich die Hände, sie waren verbunden — durch — durch — durch — wie darf ich das nennen? Sie waren verbunden in neuer Religiojanzität, verbunden durch den Geist der Schönheit und Liebe. Was aber schnell und flügeljanz über den See flog — was war das? Eine Fledermaus — vielleicht auch der Schatten einer ganz ganz kleinen Eifersucht?

Aber später, in der Stadt, auf dem Heimwege, da küßten sich die Erna und die Gustel die Eifersucht von den janzigen Lippen, und die ältere Gustel sagte zur janzeren Erna: „Mädel, nimm du ihn dir, den Edelstein janz.“ Erna weinte vor Glück.

Und der janz kam in dieser Pfingstnacht in seinem schlaflosen Boote zu solchem Entschluß: „Die Erna soll's sein, die ist die Schöner.“ Da schüttelte der Mond am Himmel den Zitronenbaum, zwei goldene Ringeln janz herab, und eines der Ringeln legte der Dunkelmond vor das Fenster des Mädchens Erna, und das andere goldene Ringeln legte der Mond auf die Bettdecke des janz. janz träumte von seiner nahen Verlobung. Aber im grauen Kirchturm der Stadt schüttelte janz die nächtliche Eule. Und in ihrem entjanzenden Boote weinte die Gustel, der Mond janz neben ihr am Boote — und der Mond weinte mit. Dann überdeckte der Mond die Gustel mit einem silbernen Schleier, und er flüßte ihr leise ins Ohr: „Mut, liebes Mädel, auch du kriegst 'nen Schatz, nur Geduld.“ Da lachte die Gustel janz, janz im Traume.

Mag Dorin

Ein ländlicher Held

Unter den Dugendgehirnen, müde und gelangweilt, a la Mode rasiert oder mit dem verschämten Anzuge zu einem geputzten Schnurrbart, fällt der selbstzufriedene Ausdruck auf. Zwei Doppelkinnchen, in lieblichen Rosafarben erglühend, die prächtig gebräunte Stirn, Neuglein, die beinahe unter den Zeitpfeilern verschwinden, ein machtvoller Seehundsschnurrbart, dazu ein entschweben grüner Trulalabut mit dem zu schönster Reife erblühten Gamsbart vermitteln die Ahnung ländlicher Atmosphäre. Man wittert Erdbverbundenheit, Heimatsscholle und frischen Bieranisch in einem kleinen Dorfweirtshaus, in dem abends männlich gezeugt und geraucht wird.

Wichtig und geschlossen nimmt diese erstrecklich gesunde Persönlichkeit zwei Plätze in der Straßenbahn für sich in Anspruch. Mit drohnendem Boh wettet sie über Zeit und Großstadt im allgemeinen. Ihr Begleiter, eine ähnliche Kossalausgabe der menschlichen Gattung, aber zartförmiger und lyrischer in seiner Einstellung zur Welt, hört mit bewunderndem Augenausschlag zu. Ja, sein Freund, das ist der richtige Mann. Der mühsle Minister oder Reichspräsident sein. Dann würde Deutschland bestimmt anders aussehen.

Nur auf dem Lande und vielleicht noch in den kleinen Städten gibt es Ehrlichkeit und Männer. Sonst ist die Welt voller Schieber und Juden. So ungefähr hat sich gerade der Erretter des Vaterlandes geäußert, als sein Blick auf die Straße fällt, auf ein kleines Mädchen mit kurzen Röcken, das da wartet, bis die Straße frei ist. Er fixiert und stößt den Freund an.

„Weißt du noch gestern abend?“ Explosive Lauchlaven erschüttern die Straßenbahn, schwellen an, beängstigend und das Trommelfell bedrohend. Das ganze Interesse der Insassen konzentriert sich auf den Träger des Gamsbarts, der mühsam nach Atem ringt. Er prallt und spuckt wie ein Vulkan, der sich energisch auf seine eigentümliche Bestimmung begeben hat.

Über plötzlich ändert sich die Situation. Ein Kontrolleur ist erschienen und stellt die Gewissensfrage nach den Fahrscheinen. Der Gamsbartträger steht zu seinem Ärger nicht mehr im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit. Knurrend reicht er dem Kontrolleur den Fahrschein. Neben ihm jedoch lehrt ein junger Mann aus dem Arbeiterstande sämtliche Taktchen um. Der Kontrolleur wartet höflich und zurückhaltend. Der Ländliche strafft sich in den Gelenken. „Na, da haben wir's. Nicht einmal den Fahrschein können diese Proleten bezahlen!“ Die Stimme überschlägt sich vor innerem Beiznügen. Der Arbeiter sieht ihn finstler an. „Ich verbitte mir Ihre Frechheiten!“ Der Ländliche antwortet nicht. Er macht nur eine geringfügige Handbewegung nach dem verhassten „Roten“ hin und laßt verkniffen und überlegen. Selbst der ausgereifte Gamsbart wackelt zum Zeichen der Entrüstung mit. Wie leidenschaftlich doch die kleinen Neuglein blitzen können! Der junge Arbeiter will noch mehr sagen, aber seine Aufmerksamkeit wird plötzlich durch seine Zigarettenpackung vollständig in Anspruch genommen. Ein bedrucktes Stück Papier ragt daraus hervor. „Ich wüßte doch, daß ich einen Fahrschein hatte“, wendet er sich an den Kontrolleur, der dankend davon Kenntnis nimmt. Dann verfinstert sich das Gesicht des jungen Arbeiters. Halb dem Gamsbart, halb dem Kontrolleur zugewendet, fordert er: „Ich wünsche, daß Sie jetzt den Namen dieses Herrn feststellen!“ Damit blickt er den Ländlichen drohend an, und seine Finger zucken impulsiv.

Der Erretter des Vaterlandes ist plötzlich ganz klein geworden. Ihn ärgert sein Körperumfang, und er sehnt sich nach der bekannten errettenden Verfertigung. Eine ungeahnte Gelehtigkeit können seine Glieder entwickeln, und die Doppelkinnchen sind mit einemmale verschwunden. Selbst ein paar ehrbare deutschnationale Hausfrauenherzen entdecken Sympathie nicht gerade für den ungeschuldig verdächtigen Arbeiter, aber doch für die beleidigte Großstadt. Man betrachtet den Gamsbartigen jetzt allgemein mißbilligend. Die Atmosphäre von Abneigung verdichtet sich, und jeden Augenblick kann ein Wetterstahl herniederfahren. Doch warum die Katastrophe abwarten? Kurz entschlossen quersicht der Gamsbart den Kontrolleur neben einem Sitz, vergrüßt den lyrischen Freund, der aus wasserblühenden Augen fragend in die Welt schaut und auch nicht mehr begreift, erstarrt sich den Ausgang, schwingt sich während der Fahrt auf die Straße, schlägt beinahe hin und verankert sich schließlich auf dem Trottoir.

„Du verdammter roter Laedel, das könnte dir passen!“ brüllt er, blaurot vor Wut. Die Doppelkinnchen wölben sich wieder über dem Kragen. Da steht der ländliche Gamsbart, der Held des Dorfweirtshaus, ein Fels in der Brandung, ein kühner Protekt, ein deutscher Held, an dem die Welt gefunden wird. „Sieh nur, Xriur, dieser kraftvollen Menschen“, flüstert eine elegant inhenierte Dame ihrem hornbedrückten Begleiter zu. Eine tiefe Sehnsucht klingt in ihrer Stimme.

Felix Scherret.

Die Besoldungsstaffel

In Schlothausen gab es vier höhere Beamte, die wir „Stadtoberste“ nennen wollen. Der erste Stadtoberste genos einen ziemlich großen Ruf als Wissenschaftler und hatte deshalb

schon im wilhelminischen Staate den Professorentitel und eine persönliche Gehaltszulage bekommen.

Da kam die Umwälzung. Man zog die vielen Gruppen und Grüppchen, in die die Beamten nach ihrer Besoldung zerfielen, zu den bekannten Gehaltsklassen zusammen. Der Besoldungsausschuß von Schlothausen hatte die schwere Aufgabe, die Reichs- und Landesbesoldungsvorschriften auf die örtlichen Verhältnisse anzuwenden. Zahlreiche Sitzungen fanden statt, und zahlreiche Abordnungen und Einzelbittsteller wurden gehört. So besuchte der zweite Stadtoberste, Dr. B., nicht nur sämtliche Mitglieder des Besoldungsausschusses, sondern auch fast alle Ratsmitglieder und Stadtverordneten, die irgend welche Bedeutung hatten. Mit überzeugenden Worten wies er nach, daß die Tätigkeit aller vier Stadtobersten vollständig gleichartig und gleichwertig sei und der erste Stadtoberste gar keine andere Rolle spiele als seine Kollegen. Deshalb dürfe man nicht, wie geplant, den ersten Stadtobersten nach Klasse 12, die anderen hingegen nach Klasse 11 einstufen, sondern alle vier nach Klasse 12 oder, wenn das nicht angängig sei, alle vier nach Klasse 11.

Dr. B.s Ausführungen leuchteten ein. Die neue Besoldungsordnung enthielt vier Stadtoberstenstellen nach Gruppe 11. Außerdem war jedoch beschlossen worden, dem ersten Stadtobersten für seine Person als Abfindung für seine frühere Besserstellung die Besoldung von Gruppe 12 zu gewähren. Damit waren nun freilich die anderen Stadtobersten weit Gott alles andere als zufrieden. Ihr Sprecher, Dr. B. schickte sich zu neuen Besuchen bei den Mitgliedern des Besoldungsausschusses an und wollte ihnen sein und seiner Mitarbeiter Bekommen über diese Regelung ausdrücken.

Da wurde der erste Stadtoberste ins Ministerium berufen, und Dr. B. rückte in die Stelle des ersten Stadtobersten ein. Als er nun die gleichen Stadtverordneten und Stadträte besuchte, bei denen er einige Monate vorher wegen der Staffelschmerzen der Stadtobersten 2 bis 4 gewesen war, da führte er — und zwar noch überzeugender als bei seinem ersten Besuche! — aus, der erste Stadtoberste habe die anderen Stadtobersten gegenüber der Behörde und der Öffentlichkeit zu vertreten, müsse äußerst wichtige Statistiken und Berichte anfertigen, die Presse bearbeiten, neu einrückenden Kollegen mit Rat und Tat zur Seite stehen usw. Darum sei es nur recht und billig, wenn die Besoldungsordnung dahin abgeändert würde, daß mit der ersten Stadtoberstenstelle das Gehalt nach Gruppe 12 verbunden werde. Als man Herrn Dr. B. auf den dadurch erforderlich werdenden Mehraufwand aufmerksam machte, meinte dieser Gemütsmensch, man könne ja dadurch sparen, daß man die durch Nachrücker frei gewordene, also neu zu besetzende vierte Stadtoberstenstelle künftig anstatt nach Gruppe 11 nur nach Gruppe 10 besetze.

Im Besoldungsausschuß kam die Sache zur Sprache und erregte ziemlich heftige Kritik. Ein Mitglied meinte: „Ich möchte sonst was weiten, daß in den nächsten Tagen der bisherige dritte und jetzige zweite Stadtoberste, Herr Dr. C., uns besucht und nachweist, daß der erste Stadtoberste nicht anders als seine Kollegen eingestuft werden darf.“

Aber Herr Dr. C. kam nicht. Er hoffte nämlich, in einigen Jahren, da Dr. B. bald das Abbaualter erreicht hatte, selber erster Stadtoberste zu werden. Fritz Müller (Chemnitz).

Das Paradies ohne Frauen

Vor einigen Wochen verliebte der prächtig eingerichtete Motorschoner „Floreaana“ mit neun Passagieren den Hafen von San Franzisko, um sich nach der Insel Santa Maria im romantischen Galapagos-Archipel, nahe der Küste von Ecuador, zu begeben. Die neun Männer haben sich gegenseitig verpflichtet, auf einer Insel zu leben, die von keiner Frau betreten wird. Auf der Insel werden die neun Frauenhasser sich mit 12 Gesinnungsgenossen vereinen, die bereits vorausgefahren sind, um inmitten der tropischen Vegetation die nötigen Wohnhäuser zu errichten.

Ueber den Grund dieser Flucht vor dem Ewig-Weiblichen befragt, gab der Führer des Dampfers, Kapitän August Christensen, folgende Erklärung: „Wir unternahmen diesen Schritt, weil überall, wo sich eine Frau befindet, früher oder später Streitigkeiten und Ärger sich einstellen. Wir begeben uns nach Santa Maria, um dem ewigen Elend in einer von Frauen beherrschten Zivilisation zu entgehen.“ Die Erfahrungen der Auswanderer mit Frauen scheinen in der Tat sehr bitter gewesen zu sein. Drei von ihnen sind geschieden, während die achtzehn übrigen ihre Frauen verlassen haben oder von ihnen verlassen worden sind. Auch sie hatten einst das Paradies gesucht, aber in der Ehe das Gegenteil gefunden. „Befreit von der Herrschaft der Frau“, erklärte Kapitän Christensen, „erwarten wir ein Leben in ungetrübter Harmonie und Glück, frei von Streitigkeiten, Standal und — Rechnungen!“

Vor der Abreise de Dampfers hatte sich allerdings ein Zwischenfall ereignet, der tief bliden läßt. Eines Abends ging einer der Passagiere der „Floreaana“ an Land. Als er wieder an Bord kam, erklärte er, daß es seine Absicht sei, auf die Reise zu verzichten. Er war bisher als einer der heftigsten Frauenhasser bekannt. Unglücklicherweise traf er aber am Land trotz allem eine Eva, die ihn veranlaßte, die Reise aufzugeben. Nach

diesem Präzedenzfall ist zu befürchten, daß über kurz oder lang einer der Inselbewohner die Zulassung von Frauen fordern und eine Revolution auf der Insel anzetteln wird, die den ganzen schönen Plan vereitelt.

Allerhand Erbauliches

Deutsche Märchen und ihre Schicksale

In der offiziellen litauischen Zeitung „Litauis“ erklärt ein „Schriftsteller“ Giedrus einen Aufruf gegen die Märchen der Brüder Grimm und Hauffs. Diese deutschen Erzeugnisse seien geeignet, die Seelen der litauischen Kinder zu verfeuern, zumal sie ins Litauische übersezt und im Lande weit verbreitet seien. Daß dieser litauische Bartels im gleichen Aufruf die Herausgabe einer Sammlung garantiert litauischer Märchen ankündigt und daß sich der Hebescher Hauffs, Professor Valeikolis, gegen die „unheimliche nationalitische Tirade“ wendet, das sei zu beider Ruhm und Ehre nicht vergessen.

Für uns ist es immerhin ein Glück, daß die deutschen Märchen von jugendlichen Erwachsenen wenig gelesen werden. Die Paderborner Jungfrauen zum Beispiel, welche die Liebes-, Mord- und Moritaten unserer Volksmärchen, wenn sie sie lesen, nicht für gefährlich für unseren Nachwuchs, nicht für schmutzig und schundvoll im höchsten Maße halten würden, diese Jungfrauen müßte man ausstellen. Denn, so gleichgültig an sich die Paderborner Jungfrauen sein können und so unglaublich uns ihr Beruf „Jungfrau“ oder so doppelt glaubhaft er uns auch erscheint, diese törichten Jungfrauen sind jugendliche unsere Vormünder und Vormütter, es geht nicht ohne sie, und sie haben bei Parlamenten und Behörden mehr zu sagen, als Thomas Mann und Gerhart Hauptmann.

Nämlich: auf einer Paderborner Messe, sprich Jahrmart, befindet sich an einer Schaube eine Holzfront mit geschnittenen Figuren, darunter zwei Frauen, deren Brüste unbedeckt sind. Wie bei uns an tausend Häuserfronten. Die Paderborner Jungfrauen schritten ein und der Magistrat ließ die Figuren entfernen. Da befand sich auch noch ein Automobilstand, und der Besitzer dieses Karussells wurde gezwungen, seinen zwölf Meter langen Tunnel, obwohl er befeuert war, abzubauen. weil nach Ansicht des Jugendamtes Gefahr vorhanden ist, daß, wenn zwei Jugendliche verschiedenen Geschlechts in einem Auto nebeneinander sitzen, die Gefahr einer unheilvollen Handlung bestehen würde.

Im Ruhrgebiet spielt das Schichtelche Marionettentheater. Und das Jugendamt veranlaßt, daß die schönste Puppe, eine indische Bauchtänzerin, herausgenommen wird, weil die Bewegungen dieser Puppe die Jugend unheilvoll anregen könnten. Herr Schichtel hat auch einen Affen. Der Affe zeigt nicht nur immer seine verdorrte Hälfte. Das Jugendamt hält ein derartiges Benehmen eines immerhin menschenähnlichen Tieres für unheilvoll und besteht darauf, daß der Affe ein Kleid anziehen muß.

Welches Affentheater werden die Jugendämter und Jungfrauen erst mit unseren Büchern und Bühnen machen, wenn das Schmutz- und Schundgeschlecht wirklich wirksam ist? Wir sehen unserem Ableben in körperlicher und geistiger Frische entgegen.

(Vorstehender Beitrag von Campion wurde der „Litauischen Welt“ mit Erlaubnis des Verlages Ernst Rowohlt, Berlin, entnommen.)

Die Kur

„Die Sauerei hat den Bauern todkrank hingeworfen ... selbst im Krankenbett läuft er weiter, der Doktor ... geht drum nimmer her ...“

„Soll er wegbleiben ...“, meint kurz und bündig die Bäuerin. „Nun begehrt der Pfarrer aber tüchtig auf: „So? ...“, nachdem kann der Bauer ohne Hilfe Grund gehn ... denn i fimm a nimmt!“

„Oh, das war a feine Kur ...“, lobt die Bäuerin und erzählt dem Pfarrer: „A hemerpatische Kur war's ... der Schäferlorenz hat so ange'm ... weil der Bauer stochteiß is und nimmt laufen kann, stellt mer a großes Glas Schnaps als Fensterbrett ... ohne Hilfe krabbeln der Bauer auf, stöhnt und schreit vor Schmerzen ... aba vom Bett zum Fensterbrett hin und her, es geht, zwegen dem Wadholber ...!“

„Im, hm ...“, tut der Geistliche.

Drei Tag drauf kommt a Flaichen Schnaps nunter in's Keller, der Bauer holt's ... drei Tag später a Flaichen zwa Treppen hoch nauf in Heuboden ... der Sauhaus von an Bauern schreit vor Schmerzen ... aba den Schnaps holt a ...

„Ja, Bäuerin, warum stellt Ihr dem Sauhaus immer wieder Schnaps hin?“ empört sich der Pfarrer

„Seht stell'n ma kan mehr hin, der Lorenz leid's nimmt ... er sagt, die Kur is aus ...“

„Recht so, Bäuerin, recht so, der Schäferlorenz is a kreuzbraver Kerl ...“, lobt der Pfarrer.

„Ja, er meint, der Lorenz, zu was soll ma daham an Schnaps hinstellen, wo jekt der Bauer scho ganz gut ins Wirtschaus laufen kann? ... Grad liegt er im Bett, der Bauer, und schläft sein Zipseltrauch aus ...“ lacht die Bäuerin und schneuzt sich in den blauen Stallhürzen.

(Simplizissimus.)

Fahrräder 15.-
Kahmaschinen
Kinderwagen
Anzahlung, Woche 5. RM.
Gr. Auswahl, billig
Lauer, Watenigmauer 5

Patent-Matrasen
Aufgabe-Matrasen
werden in jed. Größe
zu den billigsten
Preisen angefertigt
Gebrüder Heftli
Kett. Spez.-Gesch.
Untertrane 111/1121
h. d. Holkenstr. 7072

Dr. Eliass:
Das Arbeits-
gerichtsgefes
Gemeinderständlich er-
läutert für den pra-
tischen Gebrauch
3.50 RM.

Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“,
Johannisstraße 46

Pab
Bilder
Beckenstraße 5

Henko **Wasch- und Bleich-Soda** **macht hartes Wasser weich!**

Bereins u. Vergnügungs Anzeigen
Eröffnung
Mit dem heutigen Tage übernehme ich nach vollständiger Renovierung den
Emilienkrug
Mittelstraße 20a
Ich bitte um gütigen Zuspruch
Für gute Getränke werde ich Sorge tragen
Bruno Wilhelm

Spar-Klub Einsegl
Am 1. Pfingsttage
Großer Ball
im Lokal C. Köpfe, Einsegl
Anfang 6 Uhr Der Vorstand

Zentral-Hallen
Am 1. und 2. Pfingsttag
Großer Pfingstball
Eintritt frei 800 Eintritt frei
Die schalhafte Tanzsportkapelle

LUISENLUST
An beiden Pfingsttagen
Gr. Pfingstball
Eintritt und Tanz frei!

Hansa-Theater
Heute die große Premiere:
Kurzes Genations-Ganpiel

Auto-Rennen
in der Luft
Die größte Sportensation des
XX. Jahrhunderts. Das Tages-
gespräch aller Städte und ein
grandioses Braut-Varietee-
Fest-Programm
An beiden Pfingsttagen nachm. 4 Uhr:
Gr. Fremden- u. Schüler-Vorst.
Schüler haben zu allen Vorstellg.
zu halben Preisen Zutritt. (800)
Täglich 8 Uhr

Dichter-Abende
im Juni
Vorlesestunden der Lübecker Volkshochschule
jeden Freitag, abends 8.15 Uhr
im Ausstellungsraum der Stadtbibliothek
Neubau
10. Juni: Hermann Hesse Vortragender: Dr. Schneider
17. Juni: Lulu v. Strauß u. Torney Vortr.: Fr. Dr. Meta Corßen
24. Juni: Friedrich Huch Vortragender: A. B. Enns

Arnimsruh
1. Pfingsttag ab 4 Uhr morgens und an beiden Festtagen von
11-2 Uhr vormittags
Früh-Konzert
Nachmittags bei freiem Eintritt und Tanz die beliebten
Konzerte mit Tanzeinlagen
Auch an den Feiertagen das anerkannt gute und preiswerte Mittagessen
zu 1.25 RM., bestehend aus Suppe m. Einlage, Braten, Ge-
müse, Kartoffeln u. Nachtsisch.
NB. Durch Umbau- und Vergrößerung meines Lokals bin ich nunmehr
in der Lage, allen Anforderungen genügen zu können. — Otto Marwede.

Endlich kommt

Ozonil

das vollendete selbsttätige Waschmittel, einfach im Gebrauch, liefert schneeweiße Wäsche und ist vollkommen unschädlich. Ein Versuch überzeugt!

Alleinige Hersteller:

Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf



Wunderdruck
Steinzeichnungen
u. farbige Drucke
in allen Größen und Preislagen
Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46



Sewerbe-Versehung
in Lübeck

Besichtigung der
Heilanstalt Strecknitz

am Mittwoch, dem 8. Juni 1927
für die Mitglieder mit ihren Damen
Treffpunkt: 3 Uhr nachmittags am Haupteingang
der Anstalt

Anschließend wird ein Spaziergang
zum 1. Fischerbuden unternommen

Der Besichtigungsanschluß

Waldflohchen, Bad Schwartau

1. Pfingsttag

Morgens 5 Uhr **Frühkonzert**

Nachmittags 4 Uhr **Unterhaltungsmusik** in Tanz-
ab 4 Uhr einlagen

2. Pfingsttag

Ab 4 Uhr **Groß-Ball** Jazzband-
Kapelle

Familienfreier Eintritt
NB. Empfehle mein Lokal Ausflüglern
und Vereinen. Tel. 27 510

L. Fischerbuden

An beiden Feiertagen 5.30 Uhr

Früh-Konzert

Nachmittags von 4 Uhr an

Konzert u. Tanzfestlichkeit

Mittagsessen Gedek 1.50 M.

Moislinger Baum

Direkte Station d. Linie 9 (10-Min.-Verk.)

1. Pfingstfeiertag ab 5 Uhr morgens

Gr. Frühkonzert

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag

Garten-Konzert

Im Saal an beiden Festtagen

Vornehmes Tanzkränzchen

verbunden mit weiteren Künstler-vorträgen
unter Mitwirkung von

Fräulein Lydia Wieser, Spitzentänzerin

Frl. Paula Berris Glaasse, Singsängerin

Herrn Ludwig Herald, Humorist u. Ansager.

Die Musik wird ausgeführt vom **Sutanker-
Orchester** unter persönlicher Leitung des
Herrn Kapellmeisters Robert Salanke.

Landschinken u. Stangen-Spargel
gebäckene und saure Anis
sowie lebende Schlei vorrätig.

Für die Kinder meiner werben Gäste stehen
wieder im Garten die reizenden Esel zum
Reiten zur Verfügung.

Rudolph Jäde

Weißer Engel

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:

Tanzkränzchen

Klarinetten-Kapelle Brockmüller-Silberburg



Tanzkontroller

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Gesellschaftshaus „Marli“

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:

GROSSER BALL

Eintritt und Tanz frei.

E-S-P-

Diele Kabarett

Täglich abends 9 Uhr

Das vorzügliche

Juni-Programm

8 Attraktionen

Gastspiel

Adolf Wagner

Elfriede Sohl

Abdul-Hamid

Randow-Bros

Betty Krüger, Grete Reinhardt

E-S-P-Hausballett

Nachmittags 4 1/2 Uhr

Tanz-Tee

Am 1. und 2. Pfingsttag

zwei Vorstellungen

4 Uhr 9 Uhr

Wo treffen wir uns Pfingsten?
Im neudefinierten Saal in

Adlershorst

1. und 2. Feiertag

Großer Fest-Ball

mit Ueberraschung. Anjang 6 Uhr.

Telephon 27 044

Der gänzlich neue

Juni-Extrablatt

in der

Stadthallen-Garten

ist von Erfolg gekrönt.

Gaule

Lüftiger Abend

Stimmung! Stimmung!

Kugelregen — Luftschl. angeschlachtet

9 Uhr — Kleine Preise

An beiden Pfingsttagen

4 Uhr nachm. 9 Uhr abds.

Kochkunst und Tanz

Heute Eröffnung

!Kochkunst!

Timmendorfer Strand

Die Paule

aus Lübecker Luft

Die große Sensation

aus Lübecker Luft

die unerreichten

Beleuchtungseffekte

Telephon 27 044

Altdentscher Hof

Bad Schwartau

Pfingstaussflüglern

habe mein Lokal bestens ausgestattet.

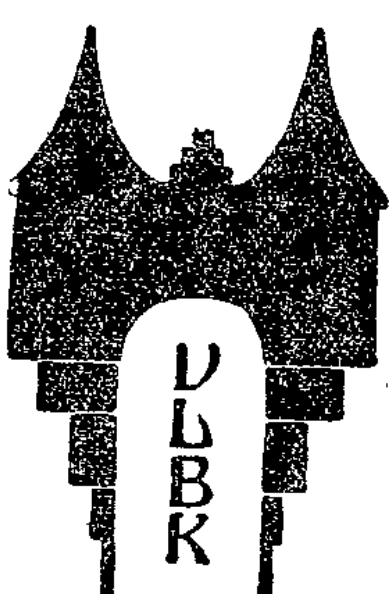
1. Feiertag

ab 5 Uhr **Frühkonzert**

An beiden Feiertagen

ab 4 Uhr **Stimmungsmusik** (343)

VEREINIGUNG LÜBECKER BILDENDER KÜNSTLER



GR. KUNSTAUSSTELLUNG

IN DER NEUEN AUSSTELLUNGSHALLE BEIM

HOLSTENTOR :: VERLANGERT BIS 6. JUNI

An den beiden Pfingsttagen Eintritt 30 M. Vorzeigen

eines ungeöffneten Loses berechtigt zum freien Eintritt.

Täglich geöffnet von 10 bis 7 Uhr

Gewinn-Ausgabe:

Die gewonnenen Reisen Nr. 1-50 werden sofort im

Reisebüro des General-Anzeigers ausgegeben. Die Kunst-

gewinne Nr. 51-145, sowie alle Nieltengewinne

gelangen am 8. und 9. Juni von 10-2 und 4-7 Uhr

nicht im Stadttheater, sondern im Restaurant der Aus-

stellungshalle zur Ausgabe. Ueber die Ausgabe aller

übrigen Gewinne erfolgt eine Bekanntmachung am 8. Juni

Verlosung im Straßenverkauf

Viele Reisen — Zahlreiche wertvolle Kunstgewinne!

Auf 5 Nieten ein Gewinn garantiert

8027

Stadthallen-Garten

Inhaber: Curt Hanschen

Täglich Konzert
der Kapelle **Simon de Weille**

An beiden Pfingsttagen

sowie jeden Sonntag von 11-1 Uhr:

Früh-Konzert

Nachmittags ab 4 Uhr:

Großes Garten-Konzert

der verstärkten Hauskapelle unter Leitung des Kapellmeisters

Simon de Weille

An beiden Festtagen

ab 7 Uhr abends:

Großer Frühlings-Ball

An beiden Tagen:

EXTRA-DINERS in verschiedener Auswahl

Republikantisches
Liederbuch

Eine Sammlung
von ersten und
heiteren Lieder-
texten für vater-
ländische Festen u.
kameradschaftliche
Veranstaltungen,
die unter den
:: Farben ::

Schwarz, Rot, Gold

:: stattfinden. ::

Preis 35 Pfennig

mit Noten 70 Pf.

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Wenzel

Werberstraße 18

Verkauf an Private

zu Lagerpreisen

Leinen, Baum-

wollwaren, Betten

Leib-, Tisch-,

Küchen-Wäsche

Unterzeuge,

Strümpfe

nur bei

Unger & v. Deesen

Lübeck

Sandstr. 20 1. Etage

**Verband der
Fabrikarbeiter
Deutschlands**

Zahlfstelle Lübeck

Die am Dienstag,

dem 7. Juni stattfindende

Mitgliederversammlung

fällt aus

Dieselbe wird am

Dienstag, dem 21. Juni

stattfinden.

Die Ortsverwaltung.



Friedrich-Franz-Halle

An beiden Pfingsttagen

großer Pfingstball

Eintritt frei! 8028

Schönster Ausflugsort

für Lübeck!

Für gute Speisen und

Getränke zu höchsten Prei-

sen ist gesorgt.

Hierzu ladet freundlichst

ein **L. Stamer**

Grönauer Baum

ff. Kaffee und Kuchen

Gut gepflegte Biere

Spezialität: **Sal in Gelee**

Diverse Butterbröte

Um geneigten Zuspruch

bittet **Anton Kreckler**

Stadttheater Lübeck

Sonnabend, 8 Uhr:

Der Better aus

Dingsda

(Halbe Opernpreise)

Ende 10.50 Uhr

Pfingstsonntag, 8 Uhr:

Die Zirkusprinzessin

(Spätzug Richtung Gutin

fährt 11.30 Uhr)

Montag, 8.30 Uhr:

Der Better aus

Dingsda

(Halbe Opernpreise)

Montag, 8 Uhr:

Wiener Blut

Dienstag, 8 Uhr:

Die Zirkusprinzessin

Mittwoch, 8 Uhr:

Mozart

(Einmalige Wieder-

holung)

Donnerstag, 8 Uhr:

La Bohème

(Bestes Auftreten von

Margarthe Brahn u.

Anna Beer)

KOLO SSEUM

1. und 2. Feiertag, abends 6 Uhr

Großer

Pfingstball

Flotte Jazz-Kapelle